A.Z. B 1820 Montreux 1

# OURNAL Franz Weber

Juli / August / September 2004 No 69 Fr. 5.-

Was sind Chemtrails?

# Liebe Leserin, lieber Leser



Immer mehr Menschen wird bewusst, dass das Wohl der Menschheit unmittelbar mit allem Leben, das sich auf diesem Planeten entfaltet, primär zusammenhängt. Die Harmonie des Lebens und des Seins ist das Grundprinzip unserer Existenz. Niemand kann auf die Dauer auf

Unkosten seiner Umwelt leben. Die Rechnung stellt sich unweigerlich in Form von Sühne und Katastrophen. Die Geschichte unseres Planeten liefert uns das Fazit.

Einer der vitalsten Wege zum Verständnis unserer Verpflichtungen, unseres Menschenglücks, unserer geistigen Erkenntnis der Elemente, die uns umgeben, in deren Fluss wir leben, führt uns angesichts der noch mangelnden Kommunikationsmittel notgedrungen über die spirituelle, das heisst seelische Erkenntnis der elementaren Werte und Weisungen der Schöpfung.

Doch in naher Zukunft, vielleicht in dreissig bis fünfzig Jahren, wird sich unsere Wissenschaft derart vergeistigen, dass sie selbst das Gedächtnis der Ozeane und des Windes erfasst und namentlich auch die Sprache und Gedanken der

GIESSBAGI

Unterstützen Sie das schöne, schweizerische Gemeinschaftswerk!

Werden Sie Giessbach-Aktionär oder -Aktionärin

Aktienzertifikate à Fr. 100.
Verlangen Sie (unverbindlich) die Dokumentation "Giessbach-Aktien"

bei Parkhotel Giessbach AG., Postfach, CH-1820 Montreux
Tel. 021 964 37 37 – FAX 021 964 57 36
E-mail ffw@ffw.ch

Tierwelt. Was eine graduelle, tiefgreifende Umwälzung all unserer Begriffe zur Folge haben wird. Wir werden uns endlich mit den Tieren, den Pflanzen, mit allem, was uns umlebt und umwebt, verständigen, ergänzen; wir werden mit ihnen harmonieren, mit ihnen im wahren Sinn des Wortes zusammenleben können. Das wird den langersehnten Frieden auf Erden einläuten, die von Leonardo da Vinci, Pythagoras und Tolstoï erträumte Daseinsfreude.

Nicht von ungefähr bin ich von dieser Zukunftsprognose in meinem ganzen Wesen durchdrungen. Denn das Heil muss und wird sich früher oder später über die Schöpfung ausbreiten. Und zwar über jede Kreatur, über alles Leben der Schöpfung, nicht nur über einen Bruchteil derselben. Darin liegt ja der Sinn der Schöpfung. Liegt ihre Logik. Und das Verständnis der Sprache der Tiere wird dazu beitragen, uns die Türen und Tore zum wahren Wesen des Universums zu öffnen.

Franz Weber

### In dieser Nummer

Vierfaches Giessbach-Jubiläum	3
Auswirkungen des neuen Waldgesetzes	8
Die verhängnisvollen F/A-18	9
Was der Einzelne zur Rettung der Natur tun k	ann 10
Weisse Gitter am Himmel	16
Kommunikation mit Tieren	19
Die Rettung von Banette	23
Globale Bedrohung durch Gentechnologie	27
Ein Geschenk der Elefanten	31
Giessbach-Saisonprogramm 2004	39

### **Impressum**

Herausgeber: Franz Weber für die Fondation Franz Weber und Helvetia Nostra

Chefredaktor: Franz Weber

Redaktion: Judith Weber, Walter Fürsprech, Vera Weber

Gestaltung: Vera Weber

Druck: Ringier Print Adligenswil AG

Redaktion und Administration: Journal Franz Weber,

case postale, CH-1820 Montreux (Schweiz), e-mail: ffw@ffw.ch www.ffw.ch

Tel. 021 964 24 24 oder 964 37 37. Fax: 021 964 57 36.

Abonnements: Journal Franz Weber, Abonnements, case postale,

1820 Montreux. Tel. 021 964 24 24 ou 964 37 37

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Fotos oder Texten nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Verantwortung übernommen werden. Spendenkonto: Falls Sie die Zeitung oder die Arbeit von Franz Weber mit einer Spende unterstützen möchten, richten Sie diese bitte an Fondation Franz Weber, 1820 Montreux. PK: 18-6117-3

# Gedenkfest im Giessbach

Es war vor genau zwanzig Jahren! Dank Franz Weber ist das Grandhotel Giessbach aus der Asche auferstanden. Um dieses Ereignis würdig zu feiern, hat die von ihm gegründete Stiftung "Giessbach dem Schweizervolk" am vergangenen 2. Juli zu einem Gedenkfest geladen. Ehrengast war die "Republik Montmartre".

Vor zwanzig Jahren rettete Franz Weber das Grandhotel Giessbach, die berühmte historische Hotelresidenz über dem Brienzersee, die im Jahre 1874 vom französischen Architekten Horace Edouard Davinet in unmittelbarer Nähe der Giessbachfälle, des "schönsten Wasserfalls der Welt", erbaut worden war. 180 Personen waren zur würdigen

Feier des Ereignisses, aber auch zum Andenken an den zurückgelegten Weg und die unglaubliche Solidaritätsaktion des Schweizervolkes nach Giessbach geladen.

Das Fest war wie ein Feuerwerk- eine erste Salve galt dem 125. Geburtstag der Giessbachbahn, der ältesten Stand-



Giessbach - "Palast aus Tausend und einer Nacht"



Die jubilierende Giessbachbahn



Franz Weber, Dr. Ulrich Ammann, Vera Weber, Rudolf von Fischer begrüssen im Namen des Freistaats Giessbach den Präsidenten der Republik Montmartre, Jean-Pierre His



Die Regierungen der Republik Montmartre und des Freistaats Giessbach vollzählig auf der Giessbachterrasse

### OURNAL Franz Weber

### Ich hängte mich an ein Türmchen ...

Vom Grandhotel Giessbach war mir bisher lediglich der Name bekannt, aber ich kannte auch die emotionelle Aufladung dieses Namens: «Giessbach dem Schweizervolk», so als gehörte dieses noch nie gesehene Stückchen Schweiz irgendwo ausserhalb von Zeit und Raum doch schon ein wenig zu meiner Welt.

Was ich mir niemals vorgestellt hatte: die überwältigende, allgegenwärtige Stimme des Wasserfalls. Ein dunkles, singendes Tosen, das uns gefangen nimmt und unwiderstehlich dem Ziel entgegen führt : dem Grandhotel. Ein Präludium zur Poesie ist dieser Wasserfall, fast wie die ersten Akkorde einer grandiosen Partition. Ich bin der rauschenden Melodie gefolgt, den Weg von der Schifflände hinauf durch den Wald, in eiligem Lauf, um den Faden nicht zu verlieren - und sah mich plötzlich, unvermutet, dem Märchenschloss aus einer andern Zeit gegenüber. Himmel, was für ein Juwel!

Ich bestaunte es von allen Seiten, näherte mich ihm behutsam und, als ich den richtigen Augenblick kommen fühlte, hängte ich mich an eins seiner Türmchen und schwang mich weit über den See hinaus auf eine Reise... in die Vergangenheit? In die Zukunft? Die Zeit muss sich im Giessbach selber

vergessen haben - oder ist es der Zauber dieses Ortes, der die Wegweiser vertauscht hat?

Aber schon betreten Herrschaften in Abendkleidern den alten Palast. Ich finde mich unversehens zurück im Heu-

te, erinnere mich nebelhaft an den Zweck meiner Präsenz und folge den festlich gekleideten Gestalten. Und sehe mich plötzlich mitten im Foyer des Hotels unter funkeln-Kristallleuchtern. schimmernden Spiegeln und Gemälden grosser Meister.

Vielleicht habe ich eine Ueberdosis Romantik und Nostalgie eingeatmet, denn ich überrasche mich dabei, wie ich die

breiten Stufen ungewöhnlich graziös hinaufschwebe, wie ich die Hand ausstrecke nach einer unsichtbaren anderen Hand...

Ich glaube gar, das Hotel Giessbach hat mir für paar Augenblicke den Kopf verdreht!...



seilbahn Europas mit Ausweiche in der Mitte. Ein Teil der Gäste genoss acht Minuten pures Glück, sanft geschaukelt in der festlich bekränzten Bahn, auf der Fahrt hinunter zur Schifflände, denn es galt, die Regierungsdelegation der Republik Montmartre bei ihrer Ankunft mit dem Brienzerseeschiff "Jungfrau" gebührend zu empfangen.

Fanfarenstösse begleiten den Eintritt der Ehrengäste in die prächtig geschmückte Landehalle von Giess-



Wenn Botschafter sich begrüssen: Christian Fracheboud und Vera Weber

bach-See, und ein sichtlich bewegter Franz Weber, Präsident des Freistaates Giessbach, begrüsst die Delegation mit den Worten: « Es ist ein aussergewöhnliches Ereignis, Sie hier empfangen zu dürfen. Denn wie schön und erhebend, wie wichtig ist es doch, vereint zu sein im Willen, die Freiheit zu verbreiten!" Fern von ihrer berühmten "Butte de Montmartre", dem Hügel, dem ganz Paris zu Füssen liegt, aber scharfe Steigungen gewohnt, sind die Gäste vom steilen Aufstieg in der Bahn hoch über dem rauschenden Giessbach entzückt, und bald trifft die ganze Gesellschaft auf der grossen Terrasse vor dem Hotel ein. "Wir haben von einer aussergewöhnlichen Kulisse geträumt," ruft Jean-Pierre His, Präsident der Republik Montmartre hingerissen aus, "doch Giessbach ist noch viel mehr. Dieses Hotel ist ein Palast aus Tausend-und-einer-Nacht!"

Ein Höhepunkt des Tages war die Verbrüderung des Freistaates Giessbach

mit der Republik Montmartre, die im Austausch der Botschafter (Vera Weber und Christian Fracheboud) gipfelte. In einer fröhlich-feierlichen Zeremonie im Salon Davinet wurden unerlässlichen gegenseitigen Geschenke überreicht, wobei zehn Quadratmeter Giessbachland symbolisch an die Pariser übergingen, "auf dass ein Hauch von Giessbach-Geist in Montmartre Einzug halte"!

Ein Geist, der bestimmt auch die offiziellen Gäste nicht unberührt liess : Dr. h.c. Alfred Waldis, Ehrenpräsident des Verkehrshauses Luzern, Dr. Jürg Schweizer, kantonaler Denkmalpfleger, Rudolf von Fischer, Ehrenpräsident der Berner Burgergemeinde, Seilbahnexperte und Ingenieur Roger Rieker ergriffen das Wort, ein Schwarm weisser und grauer Brieftauben trug von der Freitreppe aus eine Botschaft des Friedens und der Freundschaft in den Aether, worauf



Alpenklänge zu Ehren der denkwürdigen Stunde

Franz Weber in einer bewegenden Kurzansprache den offiziellen Teil der Feier beendete.

Doch nach den Reden meldete sich der Appetit. Alles strömte jetzt an die wunderschön gedeckten Tische im Grossen Saal, wo das Orchester Pierre Batal bereits präludierte und mit beschwingten Melodien und unterschwellig pochenden Rhythmen die Vorfreude der Gäste auf den folgenden Ball anfachte. Ein wiederauferstandener Palast? Viel mehr als das! Laut Judith Weber gibt es hier in Giessbach, "etwas ganz Spezielles, schwer Erklärbares. Eine ganz besondere Lebensfreude. Unsere Bälle – es ist wundervoll, dass so viele Leute herkommen, um zu tanzen und sich zu freuen!" Ihre Wangen röten sich, der beleuchtete Wasserfall scheint von ihrem Glück bestrahlt zu sein!

Zwischen Hauptgang und Dessert stahl Natacha, eine andere « Jolie fille »,



Jodlerklub Rothorn gibt den Auftakt zum festlichen Abend

wie sie von ihren Landsleuten in Montmartre genannt wird – mit ihrer Lerchenstimme den Vögeln des Waldes die Show. Altvertraute, geliebte Chansons, "Le temps des cerises", "J'aimerais tant voir Syracuse" und andere typische Pariser Lieder, wundervoll einfühlend begleitet vom Pianisten und vom Schlagzeuger des Orchesters Pierre Batal, weckten liebe Erinnerungen und vergessen geglaubte Empfindungen.

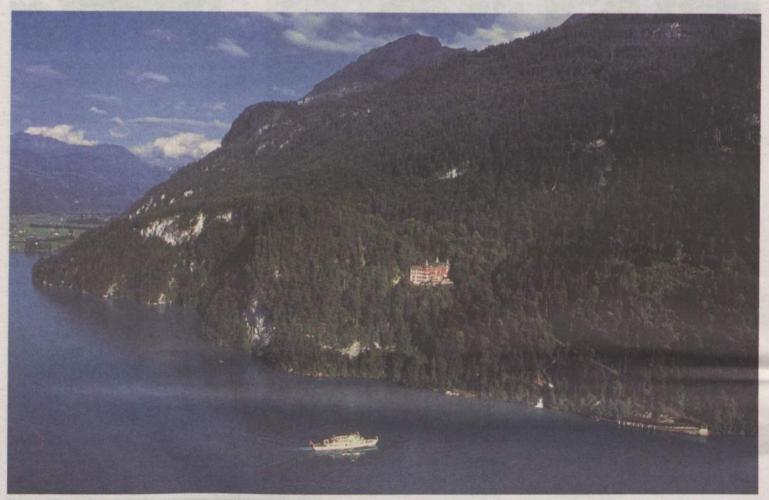
Bis in die frühen Morgenstunden dauerte das Fest – ein Fest, von dem die alten Mauern des Hauses noch den Enkeln der Gäste des heutigen Tages erzählen werden....

Martine Leiser



Geflügelte Boten der Freiheit, der Freundschaft und Brüderlichkeit

### Freistaat Giessbach

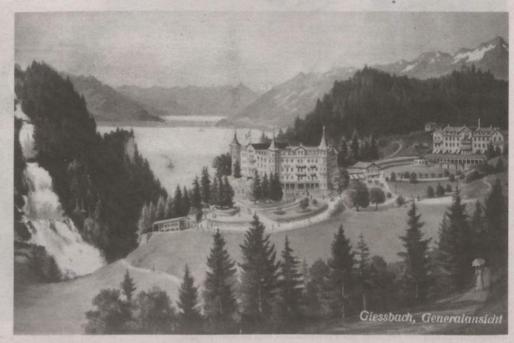


Eine Welt für sich: Freistaat Giessbach

Der Freistaat Giessbach entspringt einer Idee Franz Webers, für den Giessbach seit jeher eine Welt für sich. eine Welt der Natur und der Naturwunder war. Eine Welt der echten Werte und gleichzeitig die Welt der grossen Welt. Im Giessbach, so stellte Franz Weber immer wieder fest, fühlt sich jeder sensible Mensch losgebunden von allen Fesseln der Enge und des Alltags. «Der Ort strahlt ein Glück aus, das wir weitergeben müssen!» Das war sein Leitmotiv, als er im Juni 1991, von allgemeiner Begeisterung getragen, den Freistaat Giessbach aus der Taufe hob: als Enklave der Vergangenheit, der Kultur und der Tradition. Und gleichzeitig als Enklave der Zukunft, «wo die Natur» wie er ausrief, «mit den echten Werten der Kultur und der Tradition verbunden eine alles überstrahlende Gegenwart und

Zukunft in sich trägt.» Giessbach ist tatsächlich eine Welt für sich. Ein Staat für sich. Ein Staat, der Glück bringt, der das Glück vervielfacht ausbreitet...

W. Fürsprech



# Kurzinterview mit dem Präsidenten der Republik Montmartre

FFW: Wie ist die République de Montmartre entstanden ?

Jean-Pierre His: Diese grosse alte Dame, die heute 83 Jahre alt ist, wurde im Jahre 1921 durch den Maler Francisque Poulbot gegründet mit dem Ziel, den bedürftigen Kindern von Montmartre zu Hilfe zu kommen. In der Zeit vor 1921 nannte man einen bestimmten Teil von Montmartre « le Maguis », das war der Teil, wo die Aermsten lebten. Poulbot und seine Malerkollegen Neumont, Willette und Forain konnten dank ihrer Idee das Los der armen Kinder lindern und ihr Leben erhellen, feierten jedes Jahr Weihnachten mit ihnen beschenkten sie reich, und schon drei Jahre nach der Gründung dieser symbolischen Republik wurde es ihnen möglich, ein erstes Ambulatorium zur kostenlosen Behandlung für die Kinder von Montmartre einzurichten. Aber die Republik dient auch der Knüpfung brüderlicher Bande zwischen Künstlern und andern Kulturschaffenden.

### FFW: Welches sind Ihre Tätigkeiten heute?



Ein Mann der Tat: Jean-Pierre His

Jean-Pierre His:Seit ich Präsident bin, also seit zweieinhalb Jahren, schenken wir zum Beispiel den Kindern während der Weihnachtszeit 5000 Plätze im grossen National-Zirkus Pinder. Diese 5000 Plätze sind uns lebenslänglich garantiert. Wir verteilen auch Geschenke in den Spitälern. Unsere Devise heisst: Wohltätigkeit in Freude!

### FFW: Wie finanzieren Sie Ihre Republik?

Jean-Pierre His: Durch die feierliche Aufnahme neuer Mitglieder in unserer Gesellschaft.

Das ist jedesmal ein Ereignis: in einer speziellen Zeremonie erhält das neue Mitglied Urkunde und Schärpe (Red. nach dem französischen Chansonnier Aristide Bruant, verewigt von Toulouse Lautrec mit schwarzem Schlapphut und roter Schärpe) und gewährt uns im Gegenzug eine meist namhafte Spende. Unsere Republik zählt heute nicht weniger als 1500 Mitglieder in der ganzen Welt.

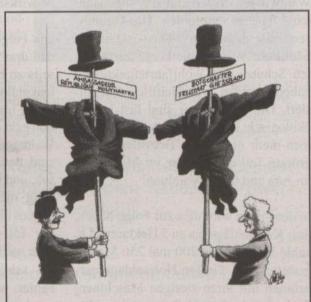
#### FFW: Was bedeutet für Sie die Partnerschaft mit dem Freistaat Giessbach?

Jean-Pierre His:

Wir haben heute unsere Botschafter ausgetauscht. Das bedeutet, dass wir von jetzt an in ständiger Verbindung bleiben, uns gegenseitig kulturell bereichern und gemeinsam Möglichkeiten ausarbeiten, wie wir unseren Republiken und der Allgemeinheit immer noch nützlicher sein können.



Aus voller Brust erklingt die Nationalhymne von Montmartre



Botschafter-Austausch in der Sicht der Berner Karikaturisten

### Schweizer Wald in Gefahr

# Auswirkungen des geplanten neuen Waldgesetzes

von Werner Schütz, Förster

#### Massiver Verlust von Arbeitsplätzen, Zerstörung einheimischer Fauna und Flora

Die schweizerische Forstwirtschaft steht vor Umwälzungen wie seit über 120 Jahren nicht mehr. Gründe dafür sind einerseits die sehr tiefen globalen Holzpreise, die eine kostendeckende Waldbewirtschaftung vielerorts verunmöglichen. Andererseits wird von Bund und Kantonen ein rigoroses Sparprogramm durchgedrückt.

Ein Beispiel soll dies deutlich machen: 1980 betrug der Erlös pro m3 verkauftes Nutzholz Fr. 140.-, im Jahr 2003 war der Erlös noch rund Fr. 75.-! Der Holzerlös hat sich fast halbiert, die Lohnkosten haben sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt! Da ist es wirklich sehr schwierig, aus dem Wald noch Gewinn zu erzielen.

#### Was "Liberalisierung" für den Wald bedeutet

Als Ausweg aus dieser bedenklichen Situation werden vom schweizerischen Waldwirtschaftsverband die sogenannten 8 Thesen empfohlen. Die Quintessenz, die daraus zu ziehen ist, heisst: Sämtliche Wälder, die keine anerkannten Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen haben, werden wirtschaftlich liberalisiert. Die Eigentümer sind fast keinen ökologisch einschränkenden Massnahmen mehr unterstellt. Betroffen ist der grösste Teil der Wälder im Mittelland, im Jura und in den Voralpen!

In der Praxis wird dies zur Folge haben, dass Kahlschläge bis zu 5 Hektaren, d.h. kahle Flächen von 200 mal 250 Metern gestattet sind. Grosse Holzschlagunternehmen mit ihren riesigen Maschinen, den sogenannten Vollerntern, werden



Kahlschläge: trostlos und verhängnisvoll

unsere Wälder "voll rationell" bewirtschaften. Auf diese Weise will man die Erntekosten pro m³ Holz senken, damit der Wald von Bund und Kantonen nicht mehr subventioniert werden muss.

#### **Dramatische Auswirkungen**

Die Beiträge des Bundes an die Waldeigentümer betragen gegenwärtig rund 250 Millionen Franken. Dieses Geld wird für Behebung von Naturkatastrophen, Strukturverbesserungen, Lawinenverbauungen, Jungwaldpflege usw. eingesetzt. Bis im Jahr 2006 soll dieser Betrag um 37 % gekürzt werden! Es gibt beim Bund wohl keinen anderen Bereich, wo die Sparmassnahmen derart rigoros sind! Der Wald besitzt eben keine wirksame Lobby im Parlament!

Die Folgen dieser Liberalisierung werden dramatisch sein. Wohl ist es einerseits zu begrüssen, wenn der Vorschriftenkatalog vereinfacht werden soll. Vieles ist im Wald überreglementiert. Aber nun geht es ins andere Extrem! Wenn die Waldeigentümer nicht mehr verpflichtet sind, naturnahe Wälder wachsen zu lassen, und keine entsprechende Unterstützung mehr erhalten, legen sie wieder Monokulturen mit Nadelhölzern an wie vor 150 Jahren. Genau diese Wälder aber suchen Stürme und Borkenkäfer am schlimmsten heim! Die gleichen Fehler wie damals würden unfehlbar wieder gemacht.

Der Mittelweg, nämlich eine schonende, naturnahe Waldbewirtschaftung mit Dauerwald ohne Kahlschlag hat in diesem neuen Denken keinen Platz mehr. Wir haben nur noch die Wahl zwischen "wirtschaftsgerechten" Monokulturen oder aber Wäldern, in denen wegen zu hohen Kosten nichts mehr gemacht wird.

So sinnvoll es sein mag, Waldreservate auszuscheiden, es darf niemals die Hälfte des Schweizer Waldes sein, nur weil die Holzernte zu teuer sei. Holz ist schliesslich der einzige erneuerbare Rohstoff, den wir besitzen. Deshalb ist es auch ökologisch besser, diesen Rohstoff zu nutzen, jedoch nicht mit den Raubbaumethoden der Holzindustrie-Manager! Wenn diese Liberalisierung eingeführt wird, gehen bis zu 70% der Arbeitsplätze im Wald verloren, und es würde einmal mehr die Randregionen am härtesten treffen, weil diese am stärksten bewaldet sind. Man führe sich doch vor Augen, dass ein "Vollernter", dieser brutale, alles niederwalzende Maschinenkoloss, mindestens 10 Waldarbeiter ersetzt!

Unzählige Wälder drohen ihre Wohlfahrtsfunktion zu verlieren, Kahlschläge sind ein trostloser Anblick – von der Vernichtung wildlebender Tiere, ihrer Lebensgemeinschaften und Lebensräume ganz zu schweigen.

#### Die Wichtigkeit der Volksinitiative "Rettet den Schweizer Wald"

Um diesem Unheil entgegenzusteuern, ist es unerlässlich, die Volksinitiative der Fondation Franz Weber zu unterzeichnen. Damit erhalten wir künftigen Generationen einen dauerhaften, ökologisch wertvollen Wald in der Schweiz. Werner Schütz

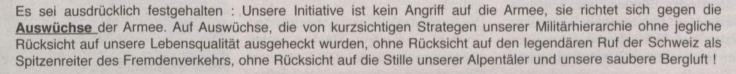
# Initiative «Gegen Kampfjetlärm in Tourismusgebieten»



#### Rettet den Schweizer Tourismus!

Was wäre unser Land, was wäre unser Tourismus, wenn die schönsten Ferienregionen mit ihren Devisenmilliarden und hunderttausenden von Arbeitsplätzen jahraus, jahrein, wie es die gegenwärtige Armeespitze im Schilde führt, vom mörderischen Lärm der Kampfflugzeuge durchheult würden – von diesen Höllenjets, die für Milliarden und Abermilliarden den Amerikanern abgekauft wurden und noch abgekauft werden sollen ?!

Retten wir unseren Fremdenverkehr, diesen Stützpfeiler unserer Wirtschaft und seine unzähligen Arbeitsplätze! Lassen wir unser Land und unser Leben nicht zu einem unseligen und grotesken Kampfjetkarussell verkommen!



Nehmen wir die Zügel in die Hand! Retten wir unseren Tourismus, auf dessen Kundschaft es jetzt unsere österreichischen Nachbarn mit dem neuesten Power-Slogan abgesehen haben: "Ferien ohne Fluglärm in Oesterreich!"

Retten wir den Schweizer Tourismus!
Unterschreiben Sie heute noch die segensreiche Kampfjetinitiative!

Initiativlisten zu bestellen bei HELVETIA NOSTRA, case postale, 1820 Montreux 1

# Alltägliche Gesten als Hilfe für Mutter Natur



Intakte Natur - ein unersetzliches Gut

Der Kampf zur Verteidigung der bedrohten Natur hat in der westlichen Welt erst vor 50 Jahren wirklich begonnen. Während andere Zivilisationen oder Ethnien, wie beispielsweise die Ureinwohner Amerikas, Natur und Tierwelt seit Jahrtausenden hochachteten, hat sich in unserer Kultur die Erkenntnis über die vom Menschen verursachte Schädigung der Umwelt und die absolute Notwendigkeit, diesen Vorgang aufzuhalten, erst in meiner Jugend Bahn gebrochen. Seither hat das Thema immense, weltweite Bedeutung erlangt, sind ungezählte aufrüttelnde Bücher und Artikel geschrieben, warnende Vorträge und zündende Reden gehalten worden. Ratlosigkeit, Mutlosigkeit überfallen nur allzu oft den Einzelnen, der sich angesichts der ungeheuren Problematik fragt: «Was kann ich tun?» Und sich sogleich selber die Antwort gibt: «Nichts».

Die Ansicht, als Einzelmensch «ohne Gewicht und ohne Macht» nichts gegen den Lauf der Dinge tun zu können, ist scheinbar stichhaltig, nach einiger Ueberlegung jedoch falsch und vor allem: bequem! In der Tat ist es ungleich bequemer und einfacher, anderen den Kampf zu überlassen, als selbst zu reagieren (Franz Weber kämpft ja, also kann ich ruhig schlafen).

Gewiss wären Männer und Frauen auf der Ebene der Staaten und Industriekonzerne mit ihrer anonym aus-



Wo sind die Blumen, die Quellen, das Leben?



Wertvoller Verbündeter in Fluren und Gärten: der Igel

geübten, offenbar grenzenlosen Macht imstande, die Dinge in einem ganz anderen Massstab zu bewegen, als wir es können... doch sie tun es nicht. Ausser der Abgabe scheinheiliger Versprechen unternehmen sie kaum etwas. Das ist so frustrierend. dass man verzweifeln könnte. Es geht alles viel zu langsam, falls es nicht überhaupt blockiert ist, dabei drängt die Zeit! Wenn sie bloss ihre absurden wahlpolitischen Kleinkriege und ihre Bankkonten vergessen wollten, wenn sie sich auf das Wesentliche konzentrieren und die sogenannten wirtschaftlichen Sachzwänge gegenüber den dramatischen Klimaveränderungen zurückstellen würden, um nur ein Beispiel zu nennen... so wären wir nicht da wo wir sind, wären wir nicht auf der rasenden Fahrt zum Untergang unseres Planeten!

Leider beruht das Weltbild der Machthaber, Industriekapitäne und irren Technokraten, die die Völker dirigieren, auf einer verschwommenen Religiosität, die den Menschen als Mittelpunkt der Schöpfung und erklärten Favoriten Gottes darstellt. In diesem Weltbild steht die Natur (das einstige Paradies) im ausschliesslichen Dienste des Menschen; sie existiert nur für ihn, und er hat somit das Recht, sie bis zum Letzten auszubeuten, sie zu verderben und zu vernichten, wie ein kostbares Spielzeug durch ein verwöhntes, gewissenloses Kind verdorben und zerstört wird.

### Nach dem Menschen die Sintflut!

Sowohl Machthaber wie auch Normalbürger teilen diese abwegige Auffassung und benehmen sich, jeder auf seiner Ebene, als die bevorzugten «Vatersöhne» Gottes, für die sie sich halten. Nach ihnen die Sintflut! Es ist auch gar nichts anderes zu erwarten von jenen Machtgebilden, bestehend aus Regierungen und Industriekonzernen, die gentechveränderte Organismen nisch (GVO), permanent wirksame organische Schadstoffe (POP), chemischbiologische Waffen und unheimliche Nanotechnologien entwickeln.

Falsch ist jedoch die Ueberzeugung – obwohl sie uns durch Manipulation eingetrichtert wird – dass der Einzelmensch – das heisst Sie und ich – in dieser Situation vollkommen macht-

los sei und jeder Kampf daher vergeblich.

Jeder einzelne von uns kann in dem grossen, fäulnisbefallenen Körper der selbstmörderischen Menschheit eine gesunde Zelle bleiben und als solche reagieren.

Und wenn alle diese winzigen, aus bewussten und verantwortlichen Einzelmenschen bestehenden Zellen in ihrer kleinen, ganz kleinen Welt mit Willenskraft und Beharren reagieren, dann macht das einen gewaltigen Unterschied. Wenn wir uns in den alltäglichen Gesten distanzieren von all den satten Gewohnheiten und Pseudo-Fortschritten, die schlussendlich in die Apokalypse führen, dann wird sich sehr vieles ändern! Fragen wir uns nicht, was die anderen tun – beginnen wir, für uns selber zu handeln!

Ich weiss, die Probleme sind Legion, ganze Heere von Bergen gilt es zu versetzen! Es ist wie bei der legendären Hydra, deren Arme, sobald abgehauen, fortlaufend nachwuchsen ... und das kann schrecklich entmutigend sein.

Aber bedenken wir eins: im Gegensatz zu den verderblichen Gewohnheiten, die unsere «Gesellschaft von Versicherten» uns beigebracht hat, um uns noch abhängiger zu machen, ist der Kampf ums Überleben eine naturgegebene Sache. Das heisst, wir müssen aufhören, unsere Pflichten auf Andere abzuwälzen, wir müssen unseren Lebensinstinkt wieder finden und den Mut, selber zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Wir besitzen die Fähigkeit dazu von Natur aus!

#### Unschätzbare Verbündete

Betrachten wir die Probleme der Umwelt auf der Stufe des Einzelmenschen, in aller Einfachheit, ungefähr so, wie wir eine Strickarbeit beginnen würden – mit den ersten Randmaschen, die im Vergleich zum grossen Pullover, den wir stricken wollen, noch ganz lächerlich erscheinen..., und wir werden schliesslich zu einem



Die Fledermaus: Insektenvertilger ohne Umweltbelastung...

Resultat gelangen. Es ist eine Frage von Ausdauer, Disziplin und Liebe.

Nicht nur wird es uns besser gehen, aber wir werden ganz allein, als Einzelmenschen ohne jede andere Macht als unseren guten Willen – ich scherze nicht: Hunderte, ja Tausende von Leben retten!

Fangen wir an mit jenen unter uns, die einen Garten besitzen, oder auch nur einen blumengeschmückten Balkon, das ist schon ein gutes Beispiel. Das Motto lautet: keine Fungizide, keine Pestizide, keine Insektizide, Herbizide, Ratizide und andere «'zide», an denen unsere liebenswerten natürlichen Verbündeten: die Singvögel, Frösche, Igel, Fledermäuse, Maulwürfe etc., elendiglich zugrunde gehen, obwohl sie als Schädlingsbekämpfer viel tüchtiger sind als die hochgefährlichen Chemikalien und - keine Toten auf dem Gewissen haben!

Wussten Sie, dass auf unserer Erde jedes Jahr 40'000 Bauern an Pestizi-

den sterben? Dass in 3 von 4 Familien der Kinder, die an Leukämie oder Hirntumoren leiden, Pestizide verwendet werden? Dass Krebs in Organen, die mit der Entgiftung des Körpers beauftragt sind, wie Leber oder Niere – laut der angesehenen Zeitung «L'Ecologiste» - um 392 % zugenommen hat, seit Fungizide, Pestizide, Herbizide, Insektizide etc. eingesetzt werden? Denn alle diese organischen und langzeitwirksamen Gifte sind tödlich, und die Natur kann sie nicht abbauen. So häufen sie sich an, verseuchen die Tiere durch das Futter und selbstverständlich auch den Menschen, der die Tiere verspeist. Wird das Gift nicht mit der Nahrung aufgenommen, so dringt es in den Boden ein, gelangt ins Wasser, verseucht unbemerkt das Leitungswasser, das Regenwasser, gelangt durch die Flüsse ins Meer - und damit finden wir das Gift weit entfernt von unseren Kulturen im Fett der Meerestiere wieder.

### Fort mit den Vernichtungsmitteln!

Schädlingsbekämpfungsmittel wie die entsetzlichen Schneckenkörner vernichten nicht nur die Schnecken sondern auch Igel, Katzen und Hunde. Pestizide, die in Europa als Krebsverursacher verboten sind, werden beispielsweise nach Afrika verfrachtet – es gilt die Lagerbestände los zu werden! – von wo sie dann in Bananen und Ananas, im Kakao, im Kaffee etc. wieder zu uns zurückkommen. Vermerkt sei noch, dass die Hersteller von Medikamenten gegen Leukämie und Krebs häufig auch Pestizide produzieren ...

Daher erst einmal fort mit allen «'ziden», mit allen Vernichtungsmitteln, an die wir uns gewöhnt haben. Und wenn dadurch auch nur eine einzige Katze oder ein einziger Igel gerettet würde, dann hätte es sich schon gelohnt. Umso mehr als das tatsächliche Endergebnis eines solchen Verzichts die Rettung unzähliger Vögel, Amphibien, insektenfressender Säugetiere und möglicherweise sogar von Kindern bedeutet. Leben auf so einfache Art zu retten –

ist das nicht ein grosses Glücksgefühl, eine innere Befriedigung ohnegleichen?

Singvögel und andere Insektenfresser geben es uns hundertfach zurück, denn: die unerwünschten Kleinlebewesen an unseren Pflanzen und Bäumen entwickeln sehr schnell Widerstandskräfte gegen Vernichtungsmittel – und vermehren sich umso massiver! – während sie ihren natürlichen Gegnern gegenüber wehrlos sind und diese nicht verseuchen.

Eine einzige Blaumeise befreit uns von 12'000 Insekten pro Tag. Ein einziges Paar dieser Vogelart vertilgt 30 kg Raupen pro Saison und schützt damit 40 Obstbäume. Dies ist nur ein Beispiel unter vielen. Jeder kleine insektenfressende Vogel, den wir nicht mit POP töten, dankt es uns mit der Vernichtung von 20 Millionen Insekten pro Jahr! Und ausserdem bezaubert er uns mit seinem Gesang, ein zusätzliches Geschenk! Wir sind auf der ganzen Linie Gewinner.

#### Rezepte unserer Vorfahren

Weil in unserer rücksichtslosen Epoche alles ausgemerzt wird, was den Vögeln als Schutz und Zuflucht und zum Nestbau diente: tote Bäume, wilde Sträucher, Gräben Böschungen, Hecken, Efeu, Dorngebüsch und andere Feldgewächse, ist es unerlässlich, Nistkästen anzubringen. Pflanzen Sie eine Hecke für die Igel, lassen Sie einen Haufen Holz oder Blätter in einer Ecke des Gartens liegen, vermeiden Sie die Bierfallen, in denen sich die Schnecken ertränken: dieses Bier tötet auch die Igel. Doch seien Sie beruhigt: die Igel werden sich um die Schnecken kümmern!

Töten Sie auf keinen Fall einen Maulwurf, wenn Sie das Glück haben, einen solchen in Ihrem Garten zu beherbergen. Ihr Boden wird durch ihn weit besser gelüftet als durch den Einsatz von Werkzeugen, und seine Vorliebe für Würmer und Larven schützt Ihre Kohlköpfe, Karotten, Rüben und Kartoffeln. Und



Freundin Weinbergschnecke

wenn Ihnen die kleinen Erdhügel unerträglich sind, können sie den Maulwurf davon abbringen, diese dort aufzuwerfen, wo sie es nicht wollen, indem Sie an solchen Stellen Salbei oder Euphorbia anpflanzen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, Knoblauch in die unerwünschten Stollen zu legen. Die Rezepte unserer Vorfahren sind ebenso wirksam wie die heutigen, chemischen, sind diesen aber in einem entscheidenden Punkt überlegen: sie töten nicht!

#### Segensreiche Gesten

Mit dem Einbruch der Dämmerung übernehmen die Fledermäuse - leider stark von den Insektiziden bedroht und die Nachtgreifvögel die Rolle der Schädlingsbekämpfer, und dies nicht nur in geschützten Gebieten. Vergessen wir nicht, dass mitten in Paris Eulen leben! In meinem Pariser Vorort, 20 Minuten von der «Place de l'Etoile» entfernt, höre ich nachts die Zwergohrund Schleiereulen in den Bäumen meiner Strasse rufen, und ich sammle ihre Federn ein. Sie sind hier, bereit, uns zu helfen! Eine einzige Schleiereule fängt in einer Nacht etwa zwanzig Feldmäuse und andere Nager. Man sollte sie schützen, indem man Kaminöffnungen und andere offene Rohre vergittert, die für sie eine tödliche Falle darstellen. Lassen Sie niemals Ihre leeren Büchsen und Flaschen in der freien Natur liegen: Spitzmäuse, die in ihnen nach Insekten jagen, bleiben darin gefangen und erleiden einen schrecklichen Tod. Befestigen Sie ein Gitter auf jedem hohlen Masten oder Pfosten, aber schlagen Sie auch einige Holzpflöcke ein, die den Raubvögeln als Wachtposten dienen werden. Als wirklicher Tierfreund sollten Sie eine Lukarne im Estrich halb geöffnet lassen, damit Käuze und Fledermäuse dort eine sichere Unterkunft finden. Und wenn Sie das Glück haben, einen kleinen unverschmutzten Teich zu besitzen, finden Sie darin vielleicht Frösche, Kröten, Salamander und Molche. Wenn diese Ihre Wasserstelle adoptieren, sind Sie von Mücken und anderen unliebsamen Insekten befreit.

#### Pflanzen, die sich gegenseitig beschützen

Wenn Sie nur über einen kleinen Stadtbalkon verfügen, sollten Sie in Ihren Töpfen und Schalen Pflanzen einsetzen, die sich gegenseitig beschützen. Der Geruch von Salbei, Rosmarin, Thymian, Minze und Absinth hält Kohlweisslinge und deren Raupen sowie viele andere Parasiten fern. Bohnenkraut stösst Blattläuse ab. Zwiebeln und Knoblauch stoppen viele unerwünschte Insekten, Zitronenölgras (Zitronelle) und Geranien halten Mücken auf Distanz. Und alle Insekten hassen es, auf ihrem Weg eine mit Gewürznelken besteckte Orange zu finden. Eine Zitrone auf der Ameisenstrasse ausgepresst und hingelegt, vertreibt Ameisenkolonien.

Benützen Sie nötigenfalls abstossende ätherische Öle anstelle der toxischen Sprays, die ihre Räume und die Lungen all Ihrer Mitbewohner, Kanarienvogel, Katze, Hund und Kind, vergiften.

Auf die «'zide» verzichten ist ein grosser Schritt in Richtung Naturschutz, doch was für Vernichtungsmittel gilt, trifft auch auf sehr viele Haushaltprodukte wie Waschmittel, Reinigungsprodukte und Deodorants zu: diese werden mit dem Wasser ausgeschwemmt, gelangen in den Erdboden, erreichen den Grundwasserspiegel und verseuchen Flüsse und Ackerland. Das Wasser auf unserem Planeten, das in den nächsten 25 bis 30 Jahren ohnehin schon knapp

wird, transportiert das Gift, das aus unseren gepflegten Haushalten kommt: warum wählen wir nicht biologisch abbaubare Produkte? Hüten Sie sich aber vor den Tricks gewisser Hersteller, die die Schädlichkeit gewisser Bestandteile geschickt vertuschen und prüfen Sie genau, ob das, was man Ihnen verkauft, nicht nur auf der Etikette «grün» ist. Doch seien Sie beruhigt: wahre Bio-Produkte gibt es heute sehr viele!

#### Was man im täglichen Leben alles ändern kann

Es könnte so aussehen, als ob die notwendige erhöhte Aufmerksamkeit das Leben doch einigermassen kompliziere. Dabei genügt es, sich nur ein einziges Mal die richtigen Fragen zu jedem Produkt zu stellen, und sich nachher an dasjenige zu halten, das man ausgewählt hat. Diese paar Minuten der sorgfältigen Suche und Aufmerksamkeit bedeuten Abwendung des Todes für zahlreiche Lebewesen - viel zahlreicher und notwendiger für unser Überleben, als Sie sich es vorstellen können. Man muss sich nur diese Gewohnheit ein für allemal aneignen, eine Lebenseinstellung, von der kurz- und langfristig die Zukunft unseres Planeten abhängt. Es ist also nichts Unbedeutendes, wenn Sie als Einzelmensch sorgfältig Ihre Wahl treffen - Sie bewegen damit im Gegenteil viel.

Sie ist lang, die Liste der Beispiele alltäglicher Gewohnheiten, die mithelfen, nichts zu verschwenden und Land und Wasser rein zu halten. Energie zu sparen, Gifte zu boykottieren, in disziplinierter Art und Weise den Haushaltabfall zu sortieren, unsere Kosmetikprodukte gut auszuwählen, die Wasserhähne immer dicht zu schliessen und das Licht beim Verlassen eines Raumes abzuschalten - es geht weniger um Geld als um Ressourcen zu sparen! Fahrlässigkeit darf nicht mehr vorkommen und hätte nie vorkommen dürfen. Wir sind in unserem Alltag mit Giften belastet, denen wir keine Bedeutung zumessen. Lernen wir

also ganz einfach aufmerksam zu sein!

Absolut vermeiden müssen wir den Gebrauch von Farben, Lacken, Klebstoffen, Shampoos, Haarfärbemit-Tinten, Parkettversieglern, Spannteppichreinigern, Feuchttüchern - auch die Reinigungstüchlein für Brillen -, von allen Sorten von Haushaltprodukten, Pflanzenschutzmitteln usw., welche Glykoläther enthalten, der durch unsere Haut hindurch in unseren Körper gelangt. Diese Äther durchdringen alle biologischen Membranen und können das Atemsystem, das Blut, die Fruchtbarkeit beeinträchtigen. Lesen Sie also die Liste der Bestandteile sorgfältig und - ich betone es - wählen Sie Bioprodukte: es gibt sie für alle Bereiche. Lernen Sie zu überlegen, bevor Sie irgend etwas wegwerfen oder wegschütten, sei es in die freie Natur, in die Toilette, in den Spühlstein oder auf die Müllhalde. Plastiksäcke, zum Beispiel, töten Tiere. Medikamente sind gefährlich, denn sie gelangen unfehlbar ins Grundwasser - ganz zu schweigen von den Batterien, die auf keinen Fall einfach in den Müll geworfen werden dürfen! Sammelstellen für diese hochgiftigen und -schädlichen Gegenstände gibt es überall.

#### Die Plastiksack-Pest

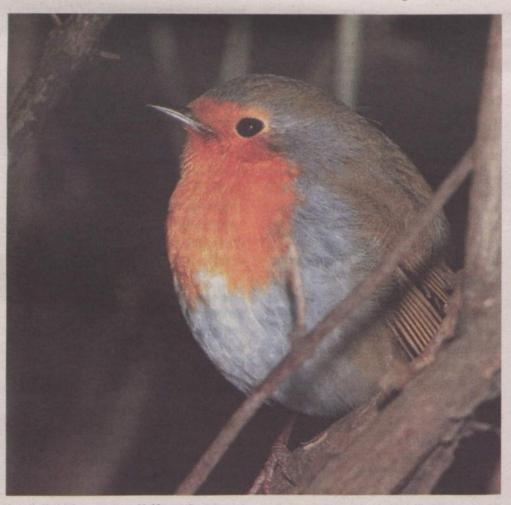
Seien wir uns bewusst, dass es 400 Jahre und mehr braucht, um einen Plastiksack aus unserer Umwelt abzubauen. Er ist ein hundertprozentiges Erdölprodukt, das tötet: grosse Fische und Meeressäugetiere, die den durchscheinenden Sack für eine Qualle halten, ersticken daran. Bei der Verbrennung in den Kehrichtverwertungsanlagen werden entweder stark giftige, nicht wieder verwertbare Gase freigesetzt, oder aber Dioxinwolken, die man in der Nahrungsmittelkette wiederfindet: in Fleisch, Geflügel, Eiern etc. Frankreich, das pro Jahr 17 Milliarden Plastiksäcke herstellt, zahlt für diese Vergiftung einen hohen Preis: 5200 Todesfälle werden direkt mit Dioxin in Verbindung gebracht. Doch gerade Frankreich, das leider in Sachen Umweltschutz öfter das Schlusslicht bildet, hat ausser in Korsika noch keine Massnahmen ergriffen. In Irland hingegen werden Plastiksäcke stark besteuert, in Australien sind sie verpönt und in Südafrika überhaupt verboten. In Schweden und der Schweiz werden sie mehr und mehr von biologisch abbaubaren Säcken aus Maisstärke abgelöst. Diese können sich innerhalb von drei Wochen in Kompost verwandeln und sogar in einem Biogarten wieder der Erde beigemischt werden.

#### Jedem seine eigene Kampf-Strategie

Sie können noch viel mehr tun! Keine Pelze tragen selbstverständlich, aber auch nichts aus Elfenbein, aus Schildplatt, aus Korallen. Das Elfenbein ist der Grund für die grosse Gefahr der Ausrottung von Elefanten und Walrossen. Für Schildplatt werden Meeresschildkröten abgeschlachtet, und Korallen, die auch Tiere sind, werden immer seltener.

Auch wenn sie noch so schön sind – lehnen Sie diese exotischen Objekte ab. Gegenstände, die aus den metallblauen Flügeln der Morphos hergestellt werden, oder solche, die die Ordensschwestern in Südamerika aus den leuchtend rosaroten Federn der dafür getöteten Ibisse anfertigen, kosten Tausenden von Schmetterlingen und Vögeln das Leben. Verwenden Sie keine exotischen Hölzer, deren grossangelegter Abbau in Malaysia, in Amazonien und in anderen Gegenden zum Verschwinden der letzten grossen Wälder beiträgt.

Kurz: nehmen Sie sich die Mühe, vor jedem Einkauf und jeder Handlung zu überlegen, was Sie machen – und lehnen Sie es systematisch ab, am skandalösen Raubbau der Natur teilzunehmen. So können Sie auf diskrete Weise und jederzeit Leben retten. Tun Sie es! Das wird Sie nicht daran hindern, ein normales und angenehmes Leben zu führen. Pelz, Schildplatt und Elfenbein werden perfekt imitiert. Yves Saint Laurent selbst hat vor einigen Jahren prächtige Schmuckstücke aus künstlichen Korallen geschaffen. Die



Das Rotkehlchen: emsiger Helfer im Garten

Körbe und Stofftaschen unserer Grossmütter sind genauso nützlich wie Plastiksäcke, nur viel schöner und schaden der Natur nicht.

Es gibt Tausende von Beispielen, was jeder von uns tun kann, und ich lasse es nun beim Erwähnten bewenden, damit Sie Ihre ganz persönliche Kampfstrategie in Ruhe überlegen und ausfeilen können. Denken wir auch daran, dass unsere Bedenken an-#steckend sein können, und dass mit gutem Beispiel voranzugehen nicht die schlechteste Art der Erziehung ist. So hat mein Nachbar eines Abends endgültig auf die Anwendung eines Herbizids verzichtet, als ich ihm sagte, dass dieses Gift die Singvögel und Igel töte, welche seine Kinder in der Abenddämmerung so gern beobachteten, und als er gleichzeitig zugeben musste, dass in meinem Garten, der absolut giftfrei gepflegt wird, die schönsten Blumen und Blütensträucher des ganzen Quartiers wachsen.

werte Biografie, Sie werden Begeisterung und Kraft daraus schöpfen und allen Defaitismus vergessen. Beseelt von einzigartigem Feuer und angetrieben von einer aussergewöhnlichen Energie, hat Franz Weber im wahrsten Sinne des Wortes Berge versetzt. Und doch hätte er nichts erreichen können ohne alle diejenigen, die er zu mobilisieren vermochte. Unter seiner Führung und durch seine Inspiration sind unzählige isolierte Einzelkämpfer zu einer grossen Welle geworden, die Unrat aus der Welt zu fegen fähig ist. Wenn unsere Welt nach jedem dieser Feldzüge ein kleines bisschen heller, ein kleines bisschen reiner zurückblieb, dann ist es Franz Weber, dieser Urgewalt, zu verdanken - aber auch Ihnen, liebe Freunde! Stark in der Genugtuung Ihres eigenen guten Willens können Sie sich immer wieder sagen, dass Ihr Beitrag für eine bessere, hellere Welt gross sein kann.

Sei es durch kleine alltägliche Gesten oder durch grosse Taten, sei es in Nebengefechten oder in Titanenkämpfen, oder wie und wo auch immer: wenn Sie empört sind ob der Zerstörung der Schönheiten dieser Welt, ob der Vernichtung unseres universellen Erbes – handeln Sie! – genauso wie Franz Weber. Lesen Sie seine faszinierende Biografie, die demnächst auch in deutscher Sprache erscheint. Sie werden wie ich gefesselt sein, begeistert und überzeugt, dass es tatsächlich möglich ist, sogar für einen Einzelnen, das Unmögliche möglich zu machen.

Alika Lindbergh

(aus dem Französischen übertragen von J.W.)

#### Mehr als ein Buch – eine Gebrauchsanweisung

In einem weit grösserem Rahmen gibt unser Präsident Franz Weber ein eklatantes Beispiel an Tatkraft und zeigt, was allen Hindernissen und schlimmsten Verleumdungen zum Trotz durch einen Einzelmenschen erreicht werden kann. In diesem Zusammenhang muss ich unbedingt auf die soeben erschienene Biografie bei Marcel Favre, Lausanne, hinweisen, die in französischer Sprache unter dem Titel «L'homme aux victoires de l'impossible» Franz Webers Feldzüge zur Rettung von Tieren, Landschaften und schildert. Kulturdenkmälern Kampagnen sind es mindestens, fast alle wurden gewonnen! Man fühlt sich klein vor diesem Mann, der allein gegen die Giganten der Industrie, der Finanzwelt, der öffentlichen oder verborgenen Macht antritt und den ach so bequemen Satz «Ich kann allein nichts tun!» immer wieder Lügen straft.

Mag sein, dass Franz Weber ein Narr ist, doch bei Gott, es sind die wundervollen Narren seiner Art, die die Welt braucht! Lesen Sie diese bemerkens-



Mehr als ein Buch eine spannende Gebrauchsanweisung

# Die verdächtigen Spuren am Himmel

«Plötzlich gehen alle meine Beobachtungen auf. Schuppen fallen von meinen Augen. Entsetzen. Die vielen Flugzeuge sind kein saisonaler Ferienflughochbetrieb.

Die milchigen Schleierwolken, die die Atmosphäre mit einem leicht unheimlichen Licht füllen, sind nicht mehr unerklärbar seltsam. Die unbekannte Hitze, die regenlosen Gewitter sind nicht nur normale Folgen der Klimaerwärmung auf Grund der uns bekannten Schadstoffe. Nein, da wird ein Verbrechen an der ganzen Schöpfung begangen, verheimlicht von den obersten Instanzen!»

Unsere Leserin Jasmin P. aus Basel ist nicht die Einzige, die uns ihre tiefe Besorgnis über das Phänomen der unerklärlichen Spuren am Himmel mitteilt. Immer häufiger erhalten wir ähnliche Zuschriften aus der Schweiz und dem Ausland. Auch wir haben uns lange gefragt: Was sind das für weisse Gitter im Blau über uns? Was sind das für Flugzeuge, die diese Linien und Muster in den Aether ziehen und zu welchem Zweck?

Heute wissen wir, dass die mysteriösen Raster, Linien und Schleier einen Namen haben: «Chemtrailing». Ein Begriff, hinter dem sich eine absichtliche herbeigeführte Klimaveränderung verbirgt, die zum Ziel hat, die CO2-Menge in der Atmosphäre und die globale Temperatur herabzusetzen...

#### Bestandesaufnahme

Würden sich die am Himmel gezeichneten weissen Muster, die auf den ersten Blick den Kondensstreifen absolut normaler Flugzeuge gleichen, ebenso schnell auflösen wie jene, so würden wir diese Erscheinungen wohl gar nicht bewusst wahrnehmen. Doch nicht nur bleiben die weissen Linien



Untrügliche Zeichen der Klimamanipulation

und Gitter sehr lange sichtbar, sie verschwimmen sogar allmählich in eine gleichmässige Dunstschicht, die zuletzt den ganzen Himmel überzieht. Wir stehen vor dem Phänomen des «Chemtrailing», das heisst um von Flugzeugen ausgestossene Schichten aus winzigen Aluminium- und Bariumoxyd-Partikeln, die über die ganze Erdatmosphäre verteilt einen Anti-UV-Schild bilden und den Ozonmantel regenerieren sollen, der bekanntlich infolge der ungeheuren, durch den Menschen verursachten Verschmutzung, mehr und mehr zerfällt.

#### Welche Möglichkeiten hat heute die Menschheit, der globalen Klima-Erwärmung entgegenzutreten?

Nennen wir als erstes die Wiederaufforstung der Wälder (ganz gewiss das beste und vernünftigste Mittel). Versucht wird auch die Schaffung von Algenseen, welche CO2 in Sauerstoff umwandeln, die Lagerung im Ozean von CO2 in Form von festem, tiefgekühltem Abfall, sowie die Verteilung

von Staub in der Atmosphäre mittels Ballonen oder Kanonen. Man benützt auch schwefelverbrennende Schiffe mit dem Ziel, die Wolkenschicht zu verdichten - und man schüttet Eisenoxyde in die Meere, um dadurch ein massiveres Wachstum von Plankton zu bewirken; es werden Spiegel in der Nähe der Sonne in den Himmel gesetzt - aber vor allem: es werden mittels Flugzeugen pulverisierte Aluminiumoxyde und Barium-Salze in die Troposphäre ausgestreut, um einerseits die Albedo (das Rückstrahlungsvermögen) unseres Planeten zu erhöhen und anderseits die Wolkenschicht zu verdichten. Darin besteht der eigentliche Mechanismus des «Chemtrailing»!

#### Das «Welsbach-Patent»

Seit einigen Jahrzehnten sind in den USA verschiedene Patente angemeldet worden, um die Klimaerwärmung zu bremsen, wenn nicht zu verhindern. Die Idee der Verbreitung von Metalloxyden in der Stratosphäre stammt von den beiden Forschern David Chang und Fu Shih, die 1991 unter der Bezeichnung «Welsbach-Patent» ein Patent anmeldeten, das zur Verminderung der Klimaer-

wärmung beitragen soll. Die sogenannten Welsbach-Partikel haben eine Doppelfunktion: erstens müssen die winzigen Metallteilchen mit Hilfe eines komplizierten photochemischen Prozesses die Erdwärme in den Weltraum ableiten, zweitens wird das einstrahlende Sonnenlicht durch den Aluminiumstaub gebrochen und zurückreflektiert. Laut den Erfindern kann die Wirkung dieser Partikel bis zu einem Jahr anhalten, sobald das Zielgebiet ausreichend mit ihnen gesättigt ist.

#### Markante Veränderung der Wetterkonstellation

Verharmloser des «Chemtrailing» beruhigen. Der Unterschied zwischen normalen Kondensstreifen der Flugzeuge -«Contrails» genannt - und den «Chemtrails» bestehe lediglich in ihrer Form und ihrer Lebensdauer. So sei es «ganz normal», dass die «Chemtrails» auch dort am Himmel sichtbar sind, wo nur wenig Flugverkehr besteht. Ihre Spuren haben die Form von Rastern oder Parallellinien, die sich nicht wie die bekannten Kondensstreifen innerhalb von 30 Minuten auflösen, sondern auch nach einer Stunde noch zu sehen sind und schliesslich eine milchige Nebelschicht bilden, die das ursprüngliche Muster immer noch erkennen lässt.

Aber die «Chemtrails» erscheinen sogar in tiefen Luftschichten, wo normalerweise keine Spuren verbleiben sollten, weil die Temperatur zu hoch und die Luftfeuchtigkeit zu tief ist. Nach Ablauf einiger Stunden findet dann ein Temperaturabfall statt – bis zu 7° C – sowie eine Verminderung der Luftfeuchtigkeit bis zu 30 %. Diese neue Wetterkonstellation kann mehrere Tage andauern, bis sich die jahreszeitlich bedingten Wetterverhältnisse wieder einstellen.

#### Verdoppelung des Verbrauchs fossiler Energien wird möglich

Für Regierungen und Wissenschafter, die die Strategie der Klima-Manipulation verfechten, sind die Vorteile Legion. In erster Linie sollen dadurch die Klimaerwärmung gebremst und die schädlichen Einwirkungen der UV-Strahlen auf die Erde vermindert werden. Doch wenn man sieht, wie systematisch die

Oekologen von der «Klimadebatte» ausgeschlossen werden, muss man sich notgedrungen die Frage stellen, was sich hinter der offiziellen Fassade des guten Willens verbirgt. Denn lassen wir uns nicht täuschen: diese Regierungen und Wissenschaftler sind nicht allein um die Gesundheit unseres Planeten besorgt!

Es ist die abschliessende Beurteilung des «Welsbach-Patents» durch den Experten Kenneth Caldeira, die uns die Augen öffnet. Nach seinen Berechnungen können Changs und Shis Thesen bei einem Wirkungsgrad von nur 1 bis 2 % bereits eine bis zu 85-prozentige Verminderung der Klimaerwärmung bewirken – was es der Industrie gestatten würde, den Verbrauch fossiler Energien über einen Zeitraum von 50 Jahren quasi gefahrlos zu verdoppeln!...

#### Unvorstellbare Gewinne für Industrie und Armee

So gesehen sind die Kosten für das Chemtrail-Projekt auf ca. 1 Milliarde Dollar pro Jahr geschätzt – bedeutungslos, verglichen mit den unvorstellbaren Profiten, die sowohl die Regierungen als auch die Oel-, Chemie- und Militär-Industrie daraus ziehen können. Denn lieber als einschränkende Abmachungen wie das Kyoto-Abkommen einzuhalten und in die Forschung zur Verminderung des energetischen Verbrauchs zu investieren, spielen sie die Zauberlehrlinge und schrecken nicht davor zurück, ein so empfindliches und kompliziertes

System wie die Erdatmosphäre zu manipulieren.

Eine weitere übermächtige Institution könnte davon profitieren: die amerikanische Armee! Denn diese plant, bis im Jahr 2025 das Wetter zu «besitzen», d.h. es weltweit zu kontrollieren und nach Belieben zu dirigieren, unter anderem durch die Herstellung chemisch



Durch "Chemtrailing" möchte man die Klimaerwärmung drosseln...

zusammengesetzter Wolken mit besonderen Eigenschaften.

Offenbar wurde die Wetterwaffe bereits 1999 während des Kosovo-Krieges gegen Serbien eingesetzt. Satellitenfotos zeigten eine scharf abgegrenzte, wochenlang genau über Serbien lagernde Wolkenschicht, während das übrige Europa weitgehend wolkenlos blieb!

#### HELVETIA NOSTRA und FONDATION FRANZ WEBER

ersuchen den Bundesrat
um rückhaltlose Aufklärung
über das Phänomen des Chemtrailing
und dessen Auswirkungen
auf die Umwelt und
die Gesundheit von Mensch und Tier

Zeugen berichten von einer anhaltenden Trockenheit in Serbien, die nach der Nato-Kampagne in eine eigentliche Dürre ausartete.

#### «Zu komplex und zu teuer»?

William Thomas, ein vehementer Gegner des «Chemtrailing», bringt in seinem Buch «Stolen Skies» (Gestohlene Himmel) mit Zahlen untermauerte Argumente. Gemäss seinen Angaben wurde das «Welsbach-Patent» dem IPCC (International Panel on Climate Change - Internationales Gremium für den Klimawechsel) vorgelegt, einer aus mehreren Tausend Wissenschaftern zusammengesetzten Organisation, die in ihrer Schlussfolgerung festhält, die Idee sei wohl interessant, jedoch «viel zu komplex und viel zu teuer in der Anwendung und ausserdem bestimmt wirkungslos und/oder könnte verhängnisvolle Folgen für die Umwelt oder andere Auswirkungen haben, welche in vielen Fällen noch kaum verstanden werden».

Gegner und Denunzianten der «Chemtrails» geben sich mit dieser ausweichenden und zweideutigen Zusammenfassung nicht zufrieden! Sie sind überzeugt, dass das Welsbach-Projekt in

PLZ und Ort:

Wirklichkeit bereits umgesetzt ist und unter grosser Geheimhaltung von der IPCC koordiniert wird.

#### **Brennende Fragen**

Es ist absolut klar, dass eine solche Operation nutzlos wäre, würde sie nur auf lokaler oder nationaler Ebene durchgeführt. ALLE Länder dieser Welt – oder mindestens jene, die dazu die Mittel haben – müssen sich daran beteiligen, wenn die gesamte Atmosphäre abgedeckt werden soll. Doch die Vorstellung, dass ein solches Unterfangen auf internationaler Ebene einhellige Zustimmung findet, ist schwierig und wirft weitere Fragen auf:

- Gibt es einen globalen Konsens, die planetarische Klimaerwärmung chemisch zu bekämpfen?
- Ist unser Land an einem solchen Konsens beteiligt?
- Wer bezahlt die «Gitterflüge» am Schweizer Himmel?
- Warum gibt niemand genaue Erklärungen über die Erscheinung der «Chemtrails»? Sollten sie wirklich ungefährlich sein, so müsste dies ein für allemal

ganz offiziell klargestellt werden!

Was machen die grossen Umweltschutzorganisationen? Warum hört man ihre Stimme nicht, obwohl Tausende von Augenzeugen das Phänomen beschreiben und obwohl Rapporte über die Nebenwirkungen von «Chemtrails» auf die menschliche Gesundheit das Auftreten alarmierender Symptome hervorheben, unter anderem

- hartnäckiger Husten
- entzündete, verstopfte Stirnhöhlen
- entzündete, verschwollene, eiternde Augen
- laute Ohrengeräusche
- Migräne und rasende Kopfschmerzen
- akuter Schmerz im Nacken
- plötzlicher Schwindel
- Verlust der Orientierungsfähigkeit
- extreme Müdigkeit und Lethargie
- Depressionen und Angstzustände
- metallischer, öliger oder rostiger Geschmack im Munde...

Fragen über Fragen. Sicher aber ist eines: der Mensch kennt erst einen winzigen Teil der unglaublich komplexen Mechanismen des Klimas und der Umwelt, und ist daher unfähig, die langfristigen Auswirkungen seiner Taten auf die Natur abzuschätzen.

HELVETIA NOSTRA

### **JAHRESKALENDER 2005**

«...wünschen dir ein frohes Jahr»

von Judith Weber exklusiv für die Fondation Franz Weber geschaffen

Sichern Sie sich Ihr Exemplar der limitierten Ausgabe

mplare à Fr. 40 (Porto und Verpackung inbegriffen)				
mplare à Fr. 40 (Porto und Verpackung inbegriffen)				
mplare à Fr. 40 (Porto und Verpackung inbegriffen)				
	Ich bestelle	. Exemplare à Fr. 40 (	Porto und Verpac	kung inbegriffen)
	ame und Vorname :	ezultismielkami		

Talon einsenden an: FONDATION FRANZ WEBER, Case postale, 1820 Montreux

# Komm zurück, Schnurrli!

von Martine Leiser

Die menschliche Kommunikation mit Tieren ist voll undurchdringlicher Geheimnisse! Von ihrer «Ali-Baba-Höhle» aus, einem kleinen Gebrauchtkleiderladen, wo von morgens bis abends die Solidarität und Kommunikation unter Mitmenschen gepflegt wird, versucht Emilia Piller, mit verlorenen Tieren in geistige Verbindung zu treten, um sie zu ihren Menschen zurückzubringen. Gespräch mit einer Tierfreundin besonderer Art.

FFW: Frau Piller, Sie erhalten täglich zahlreiche Anrufe wegen verlorenen oder entlaufenen Haustieren. Wie schaffen Sie es, diese kostbaren «Ausreisser» wiederzufinden?

Emilia Piller: Die Leute rufen mich vor allem wegen Katzen an. Katzen sind sozusagen meine Spezialität. Ich frage die anrufende Person nach dem Namen des Tieres und dem Namen des Besitzers. Ich warte dann den Feierabend ab, denn Stille hilft der Konzentration. Um mit dem kleinen verlorenen Gefährten in Kontakt zu treten, versetze ich mich in jenen Zustand vollkommener Entspannung und grosser Aufnahmefähigkeit, den



Emilia Piller



Schnurrli, wo bist Du?

ich benötige, um die «Wellen» des Tieres «einzufangen». Es ist schwierig, diesen Vorgang in Worte zu fassen, wissen Sie, das ist ein besonderer Bereich...

#### Und dann?

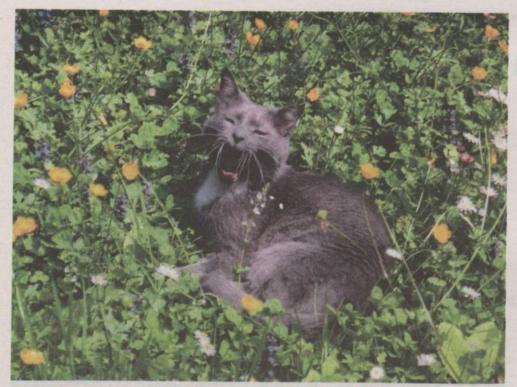
Ich versuche, auf die gleiche Wellenlänge zu gelangen wie das gesuchte Tier. Ich arbeite also sozusagen mit dem berühmten sechsten Sinn. Dann bitte ich das Tier, nach Hause zu kommen, wenn es kann, oder sich wenigstens bei seinem Besitzer zu melden. Manchmal kommt es sehr schnell zurück – einige sind schon nach 30 Minuten erschienen! – andere trödeln unterwegs ein bisschen. Man weiss nie genau, wieviel Zeit ein Tier bis zur Rückkehr braucht.

### Welches Tier kann man am leichtesten «orten»?

Die Katze! Sie hat einen überdurchschnittlich entwickelten sechsten Sinn. Wenn sich ein Tier verirrt hat, rufe ich es an, und in gewisser Weise «zeige» ich ihm den Heimweg. So kann es sehr schnell nach Hause zurückfinden.

#### Gibt es Ereignisse, welche die Heimkehr des «verlorenen Sohnes» verzögern?

Das hängt vor allem vom Zustand des Tieres ab. Wenn es verletzt ist zum Beispiel, wird es sich notgedrungen einige Zeit verbergen. Manchmal ist das Tier auch von zuhause fortgegangen, um sich bei einem anderen Menschen einzuguartieren, und es kann nicht zurück, weil es eingesperrt ist. In einem solchen Fall rufe ich es mehrmals an; es weiss dann, dass es erwartet wird und kann nach einer Möglichkeit suchen, sich zu entfernen - falls es tatsächlich nach Hause kommen will. Die Tiere wissen auf jeden Fall, was für sie gut ist! (Anmerkung der Redaktion: eine zufällig anwesende Dame erzählt, dass die Katze ihres Sohnes nur schnell nach Hause kam, um sich zu



Vielleicht will die Katze dort bleiben, wo sie ist

verabschieden, und danach gleich wieder verschwand.)

#### Das Tier muss also nicht unbedingt auf Ihren Anruf eingehen?

Nein. Aber ich weiss sofort, ob es heimkommen will oder nicht, und vor allem - ob es noch lebt! Es kann auch sein, dass es einen Platz gefunden hat, der für seine Weiterentwicklung besser ist, und ich kann in diesem Fall seine Entscheidung nur respektieren. Wir müssen für die Tiere keine Entscheidungen treffen, denn sie wissen viel mehr, als wir uns vorstellen können. Meine Katzen zum Beispiel waren schon Tage vor einem Erdbeben sehr unruhig. Tiere fühlen bevorstehende Ereignisse, grosse und kleine, viel schneller und intensiver voraus als wir. Und wenn es seinem Menschen schlecht geht, spürt dies das Tier und wird sich – vor allem die Katze - an ihn schmiegen oder auf ihn legen, dort wo es nötig ist, auf dem Herzen, dem Bauch etc. Wir sollten uns viel öfter die Zeit nehmen, unsere Begleittiere zu beobachten, sie haben uns so viel zu lehren und zu zeigen.

Wenn ein Tier nicht heimkommen möchte – sagt es Ihnen den Grund dafür? Nein. Ich spüre dann einfach ein Unbehagen, eine Bedrückung. Aber ich kenne die Gründe dafür nicht.

### Reissen Katzen öfter aus als andere Tiere?

Ja, gerade Katzen meinen oft, es sei anderswo besser (sie lacht)! Manche haben dann zwei Wohnorte, ohne dass die Besitzer dies wissen. Doch Katzen. die den Heimweg nicht mehr finden, das kommt die ganze Zeit vor! Vor allem, wenn man nach einem Umzug die Katze zu früh aus dem Haus gehen lässt. Da kann es schon passieren, dass sie zum ehemaligen Wohnsitz zurückkehrt. Um dies zu vermeiden, sollte man ihr die Pfoten am ersten Tag mit Öl oder Butter einstreichen, damit sie mit Saubermachen beschäftigt ist und den Geruch des früheren Hauses verliert! Ich rate auch, die Katzen bei einem Umzug in ein Zimmer einzuschliessen, damit sie nicht sehen, was vor sich geht. Denn Katzen hängen sehr an ihrem gewohnten Heim und sind oft gestresst, wenn sie es verlassen müssen. Hunde reagieren anders, denn sie hängen mehr an ihrem Menschen als am Ort, an dem sie leben.

Können Tiere auch verärgert sein und deshalb weglaufen?

Aber ja! Ich hatte einmal eine ganz spezielle Katze, die mir von einem Tierarzt anvertraut worden war. Sie konnte die Gegenwart anderer Tiere nicht ausstehen und installierte sich ganz allein in einem Raum, in dem ein grosser Teppich lag. Eines Tages beschloss ich, den Teppich durch einen Parkettboden zu ersetzen. Die Katze hat dies nicht akzeptiert. Sie ist verschwunden, und ich habe sie nicht wiedergesehen. Ich habe sie pausenlos angerufen, ich wusste, dass sie noch am Leben war. Nach drei Monaten kam sie zurück - so abgemagert, dass ich sie zuerst nicht wiedererkannte. Von ihrem Lieblingszimmer wollte sie nichts mehr wissen, wegen des Parketts. Schliesslich hat sie ein anderes Zimmer als Residenz erwählt, mit einem Teppich natürlich!

#### Gibt es irgendetwas, das Ihre Suche stören kann?

Ja. wenn die Person am Telefon mir kategorisch versichert, an dem Ort wo ich es vermute, könne das Tier unmöglich sein – ohne zuvor zu kontrollieren, ob es sich nicht doch dort befindet. In diesem Moment bricht mein Kontakt zu dem Tier ab, und es kommt keine Information mehr. Zweifel verhindern ein Weiterkommen. Was ich am meisten schätze und am liebsten habe, sind Anrufe von Personen, die mir mitteilen, ihr Tier sei heimgekehrt.

### Haben Sie auch schon skurrile Situationen erlebt?

Ja, zum Beispiel als ich gebeten wurde, eine Schlange wiederzufinden! Als ihre Besitzer mich kontaktierten, hatten sie das Verschwinden der Schlange eben erst bemerkt und befanden sich in heller Aufregung. Meine Suche ergab, dass sich das Tier in einer Pendeluhr versteckt hatte (lacht). Aber nachsehen mussten die Leute selber! Später riefen sie zurück und berichteten, sie hätten ihre Schlange tatsächlich in der Standuhr entdeckt, wo sie sich um das Pendel gewunden hatte!

### Welche Tiere haben Ihnen am meisten Schwierigkeiten bereitet?

Das waren zwei Pfauen! Als man mich anrief, um ihr Verschwinden zu melden, konnte ich sie zunächst orten, verlor dann aber kurz danach ihre Spur. Den Grund habe ich nie begriffen! Wahrscheinlich wollten sie nicht wiedergefunden werden.

Eine Dame hat mich einmal wegen ihrer Hennen angerufen. Als sie mir sagte, um wie viele Tiere es sich handle, nämlich um 2500! - habe ich mich ernsthaft gefragt, wie ich das anstellen sollte. Das Problem war, dass die Hennen sich zu «Paketen» zusammengeballt hatten, wobei die Untersten von den Oberen erdrückt wurden. In den dreissig Jahren ihres Umgangs mit Hühnern hatte diese Frau noch nie etwas derartiges erlebt. Vor allem war genügend Platz vorhanden, denn die Tiere hatten freien Auslauf. Ich habe dann ermitteln können, dass die Frequenzen an jenem Standort viel zu tief waren und habe entsprechend daran gearbeitet. Und alles ist wieder in Ordnung gekommen!



Auch für kranke Tiere ist Emilia Piller da

#### Für welche anderen Tiere wendet man sich auch noch an Sie?

Für Hunde, Vögel, Kälber und Ziegen! Aber ich muss meine Vorliebe für Katzen betonen. Sehr oft ruft man mich auch, wenn ein Tier krank ist.

#### Können Sie Tiere auf Distanz heilen?

Ja. Eine Tierärztin hat mich zum Beispiel gestern wegen eines vergifteten Hundes angerufen. In einem solchen Fall «sehe» ich, was ich machen muss oder kann! In anderen Fällen gelingt es mir zu bestimmen, ob das Uebel von Bakterien oder von Viren kommt. Man ruft mich auch, wenn es den Kühen schlecht geht. Der Tierschutzverein seinerseits vertraut mir gewisse kranke Katzen an, oder Katzen, die kurz vor dem Tod stehen. Ein

Jahr vergeht, und die Katzen sind immer noch bei mir – bei bester Gesundheit!

#### Wie kann man wissen, wann ein Tier sich nicht mehr selbst pflegen kann?

Man muss es beobachten. Wenn es sich selbst nicht mehr pflegen kann, sucht es Hilfe. Das Tier wird sich zu jemandem hinschleppen, der ihm helfen kann. Kürzlich hat mich eine Person angerufen, weil ein kranker Igel sich bei ihr eingenistet hatte. Ich habe ihn geholt, und wir haben ihn gepflegt. Ich installierte ihn in meinem Garten und sorgte dafür, dass er während des Heilungsprozesses nicht ausreissen konnte. Aber sobald es ihm besser ging, grub er ein Loch und verschwand. Er wusste, dass er geheilt war. Gewisse schwerverletzte Tiere ziehen es vor, sich zu verste-

#### «Meine Katze bringt mir Blumen!»

Man sagt, die Tiere hätten eine starke Heilwirkung. Was halten Sie davon?

Barbara D.: Meine Katze Leo hat mein Leben komplett verändert! Früher war ich eine einsame und verschlossene Person. Doch ein Tier zuhause verändert alles! Man kann nicht mehr nur für sich alleine leben! Ja, ich glaube tatsächlich dass Tiere eine starke Heilwirkung haben. Jeder Tag beweist es mir von Neuem! Wenn ich zum Beispiel weine, dann kommt meine Katze und leckt mir die Tränen ab. Sie bringt mir auch Blätter und Blumen, die sie mir aufs Bett legt. Wenn es Zeit wird, ins Bett zu gehen, wartet meine Katze im Zimmer auf mich und mauzt, ich solle doch kommen. Ich erinnere mich ebenfalls an das erste Mal, als ich in die Ferien fuhr. Ich hatte Emilia gebeten, Leo zu füttern. Als ich zurückkam, fragte ich mich, was ihm in meiner Abwesenheit passiert war, denn Leo hatte kein einziges Haar mehr auf dem Schwanz! Ich dachte, vielleicht hat Emilia ihn rasiert (sie lacht)! Aber Leo selbst hatte sich alle Haare ausgerissen. Der Tierarzt hat mir erklärt, dass dies manchmal vorkommt, vor allem, wenn zwischen dem Tier und seinem Besitzer ein sehr enges Verhältnis besteht. Kurz gesagt hat Leo einen richtigen Blues gehabt! Wenn ich jetzt in die Ferien fahre, schliesse ich einen Duftzerstäuber, der einen wohltuenden, von Menschen nicht wahrgenommenen Geruch für Tiere verbreitet, an die Steckdose. Und es gibt keine Probleme mehr!

Muss man Ihrer Meinung nach eine besondere Gabe haben, um mit Tieren zu kommunizieren?

Nein, das ist ein natürlich vorhandenes Gefühl.

cken und so zu sterben. Die Natur übernimmt das! Ein Fuchs würde zum Beispiel nie eine gesunde Katze angreifen, eine kranke oder geschwächte hingegen schon. Es ist sehr schade, dass allzu verwöhnte Haustiere nicht mehr in der Lage sind, in freier Natur zu überleben. Eine Katze, die regelmässig auf Mäusejagd geht, ist im allgemeinen viel gesünder, denn die Maus hat alles, was eine Katze braucht.

#### Hilfe unter Tieren - gibt es das?

Ja. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie ein Hund sich um kleine Kätzchen kümmerte, deren Mutter überfahren worden war. Ganz spontan übernahm er die Pflege der drei Kleinen, die er wie seine eigenen Jungen behandelte. Er leckte sie, und es war rührend zu sehen, wie die Kätzchen saugen wollten, obwohl es doch ein Hund und keine Hündin war! Wir gaben ihnen dann alle vier Stunden die Flasche. Allen Vorurteilen zum Trotz können sich Hunde und Katzen sehr gut verstehen!

#### Wie empfinden Sie den Tod der Tiere?

Vor einiger Zeit verlor ich eine nach der anderen alle meine Katzen, was mich schrecklich traurig machte. Ich hatte mehr und mehr den Eindruck, sie kämen alle nur zum Sterben zu mir. Dann habe ich begriffen, dass sie bei mir die Liebe suchten, die sie zu einem besseren Sterben brauchten. Wie für den Menschen ist der Tod auch für Tiere nur eine Zwischenstation. So kann ein Tier, das in liebevoller Umgebung sterben durfte, später leichter zurückkommen und uns alles zurückgeben, was wir ihm geschenkt haben. So sehe ich es auf jeden Fall.

### Welches Tier berührt Sie am meisten?

Ich liebe Schnecken! Sie sind klein und schutzbedürftig. Deshalb sammle ich jeden Morgen Dutzende von ihnen ein und lege sie in eine sichere Wiese. Die anderen Tiere können bei Gefahr schnell fortlaufen, eine Schnecke hingegen braucht viel Zeit. Sie ist nie in Eile und trägt alles mit sich! Ich bin auch immer wieder von der Schönheit und der Leichtigkeit der Schmetterlinge bezaubert! Sie schenken mir eine tiefe innere Ruhe.

#### Sie haben eine überströmende Liebe für Tiere!

Ich habe tatsächlich enorm viel Liebe zu verschenken! Alle Tiere, vom kleinsten bis zum grössten, haben eine Aufgabe. In allen Lebensbereichen helfen sie uns. Trotzdem sind sie die ersten Opfer der menschlichen Gewissenlosigkeit! Wie viele Tiere werden tagtäglich in den Labors für den Komfort des Menschen geopfert! Die Tiere schenken uns ihr Leben. Aber was machen wir daraus?

#### Wie haben Sie Ihre Gabe zur Kommunikation mit der Tierwelt entdeckt?

Mein Vater war Förster und hat mich oft zur Arbeit mitgenommen. Ich spürte damals schon, dass meine Liebe zur Natur und zu den Tieren etwas Besonderes war. Wir hatten eine Kuh, Hühner und Schweine. Und ich wollte nicht, dass man sie tötete! Mein Vater war also sehr darauf bedacht, dass ich es nicht sehen konnte, wenn er ein Tier zum Metzger führte – denn selbstverständlich brauchten wir dies zum Leben. Mit



Emilia Piller in Ihrer Alibaba-Höhle

den Kälbern war es dasselbe: ich versteckte sie, damit niemand sie holen konnte. Wenn ich sie berührte, passierte damals schon etwas Unbeschreibliches. Die Tiere kamen immer auf mich zu und wollten nicht mehr weggehen. Ich erinnere mich auch daran, dass ich zu den Bauern ging, bevor sie eine Kuh schlachteten, denn ich fand es wichtig, dass sie dem Tier dankten für alles, was es ihnen gegeben hatte. Ich hatte das Gefühl, dass man vor dem Schlachten einem Tier seine Liebe zeigen musste, und dass dann das Fleisch für die Menschen viel gesünder sein wiirde

#### In welchem Alter sind Sie sich Ihrer besonderen Gabe bewusst geworden?

Ich war ungefähr 25 Jahre alt. Ich hatte meine Katze verloren und bat einen Mann um Hilfe, von dem ich wusste, dass er sie wiederfinden konnte. Er liess mich zu sich kommen und erklärte mir, dass ich diese Fähigkeit ebenfalls besitze. Und so hat alles begonnen!

Ihre «Höhle des Ali-Baba» ist ein richtiger Treffpunkt... (Red.: während des ganzen Interviews geht unaufhörlich die Ladentüre, Dutzende von Personen «schauen nur eben schnell herein», mit irgend einem Anliegen an die Hüterin des Ortes)

Wie Sie gesehen haben, kommen die Leute für alles Mögliche zu mir, vor allem aber, um ihr Herz auszuschütten oder sich für ein Weilchen wohl zu fühlen. Sie kommen in diesen Laden, in diese kleine Kleider-Tauschbörse und bringen ihre überzähligen Kleider und Gegenstände mit, aber auch ihren Kummer, ihren Zorn oder ihre Fragen. Solidarität ist der Motor dieses Geschäftes, das mir und meinen Tieren zu leben erlaubt. Als Gegenleistung bin ich für alle da, höre zu, rate und helfe.

Weitere Auskünfte erhalten Sie direkt von Emilia Piller, Tel. 026 912 05 41, von 9 Uhr bis 11 Uhr.

# Stiftung Franz Weber rettet Banette

«Banette» ist wirklich keine gewöhnliche Kuh! Man erinnert sich noch an ihr erstes Auftauchen in den Zeitungen, im April dieses Jahres. Jetzt steht sie wieder im Mittelpunkt, nach wie vor in Hochform und voller Leben! Lesen Sie, wie die Unbezähmbare den Alltag der Menschen in ihrer Umgebung durcheinanderbringt!

Nachdem «Banette» im vergangenen April aus dem Schlachthof von Yverdon entflohen war, hatte sich eine halbe Stadt - Metzger, Polizei und Bauern an ihre Fersen geheftet, sie über zwei Stunden lang durch alle Strassen verfolgt und sie schliesslich im östlichen Kanal («Canal oriental») wiedergefunden. Und gleich in den Armen eines Polizisten! Ihm war es tatsächlich gelungen, die Kuh mit einem Lasso einzufangen - allerdings nur unter den grössten Anstrengungen! Polizist Denis Pape war beeindruckt vom unbändigen Lebenswillen des Tieres und beschloss. «Banette» um jeden Preis vor ihrem

unausweichlich scheinenden und nicht beneidenswerten Schicksal zu bewahren. Und so begann eine ungewöhnliche Liebesgeschichte zwischen der Kuh und dem Mann in Uniform, der eisern entschlossen war, das Leben seiner Gescheckten wieder lebenswert machen!

Als Franz Weber von Journalisten über diese Geschichte informiert und von der Öffentlichkeit zu Hilfe gerufen wurde, entschloss er sich sofort, die Kuh zu retten und kaufte «Banette» ihrem Besitzer kurzerhand ab. Die Kuh kehrte einstweilen auf die Weide zurück, auf der sie ihre Jugend verbracht hatte: in Mauborget im Kanton Waadt. Später sollte sie bei Jean-Louis Demierre, einem Landwirt aus Montet (FR) und langjähriges Mitglied der FFW, ein neues, endgültiges Zuhause finden.

#### Ein ganz normaler Tag...

Es hätte ein ganz normaler Tag werden sollen. Schliesslich ist der Umzug einer Kuh nichts Weltbewegendes! Doch man hatte die Rechnung ohne «Banette» gemacht, die ihren Beitrag zu einem ereignisreichen Montag leisten wollte!»



Banette, die Unbezähmbare

Die hat ihren Charakter!», schmunzelt Denis Pape, als er mit seiner ganzen Familie in Montet eintrifft, während «Banette» noch im Tiertransporter trotzt und bockt, dass das leichte Fahrzeug bedenklich ins Wiegen und Schwanken gerät. Hat ihren Charakter? Das ist einigermassen untertrieben vor dem wilden Ungestüm der zornigen und angsterfüllten Kuh!

Wenige Minuten später öffnen sich die Türen des Transporters, und man erblickt ein prachtvolles, rotgeschecktes, gehörntes Tier, das wütend entschlossen ist, jedem, der ihm zu nahe treten sollte, eine Lektion zu erteilen. «Banette» hat nicht vergessen, was im April am Ende ihrer Fahrt nach Yverdon auf sie gewartet hatte. Sie will nicht aus dem Transporter, will nichts wissen von dem Zaum, den man ihr anzulegen ver-



Banette wird von Polizist Denis Pape mit dem Lasso im Canal Oriental in Yverdon eingefangen



Gegen Banettes Riesenkräfte sind Männermuskeln machtlos

sucht, nichts von dem Futter, das man ihr lockend hinstreckt. Ein wildes Getümmel entsteht, Hufe schlagen auf Holz und Metall, Stampfen, Schnauben, Keuchen, Trampeln. Das von Todesangst erfasste Tier will sich freikämpfen, sich losreissen von den zwei Männern, die es in den Stall führen sollten. Gegen die 500 Kilo und die Riesenkräfte dieser Kuh sind Männermuskeln machtlos. «Banette» hat leichtes Spiel. Sie wirft die beiden über den Haufen, stürmt los, am Miststock und haarscharf an der Jauchegrube vorbei, setzt in elegantem Sprung über den nächsten elektrischen Zaun und taucht im nahen Maisfeld unter. Dies ging alles so blitzschnell über die Bühne, dass die Umstehenden sich nur verdutzt die Augen reiben können. «Das ist mir ein Charakter!» ruft ein schwitzender Jean-Louis Demierre, der sogleich die Verfolgung aufnimmt. Auch Denis Pape rennt dem Tier nach über das ganze Feld. Und schon kommt die nächste Überraschung: «Banette» überspringt eine meterhohe Mauer und gleich darauf einen Stacheldrahtzaun! Nichts scheint sie aufhalten zu können ...

#### Rodeo und hinterhältige Tricks

In Chavannes-sur-Moudon, einen Kilometer weiter, ist die wilde Flucht zu Ende. Hier hat sich «Banette» zu einer wildfremden Kuhherde gesellt und anscheinend ihren Platz in der Gruppe gefunden. Sie scheint sogar auf geheimnisvolle Weise ihre Artgenossinnen zu

dominieren. Misstrauisch beobachtet uns die Rebellin von ihrer Weide aus, respektgebietend...

Unterdessen wurden allerhand Vorkehrungen getroffen: der Bauer hat den Jagdaufseher alarmiert. Um die sehöne Ausreisserin zu beruhigen, gibt es keine andere Lösung als eine Spritze! Aus zehn Metern Distanz schiesst der Fachmann den ersten Pfeil. Nach 15 Minuten sollte das Mittel zu wirken beginnen. Aber «Banette» steht immer noch fest auf ihren vier Beinen! Die Herde umringt sie und scheint sie zu schützen.



Banette hat eine Herde gefunden

Eine Kuh leckt sogar zärtlich die Stelle des Einstichs. Ergreifend, diese Solidarität unter Tieren! Aber auf Seite der Menschen beobachtet man jetzt das gleiche Phänomen. Ein wahrer Elan von Solidarität ist entstanden. Sämtliche Bauern der näheren Umgebungen kommen einer nach dem andern zur Hilfe herbei.

Man öffnet die Türe des Tiertransporters, denn es ist Zeit, «Banette» zurück in den Stall von Montet zu bringen. Man bildet sich ein, dass die Aktion erfolgreich ablaufen wird – doch wieder überrascht die Kraft des Tieres alle Anwesenden. Es folgt ein wahres Rodeo! «Banette» gewinnt schliesslich die Oberhand und hält die Männer auf Distanz.

#### «Banette» schläft endlich ein

Widerspenstig und unbezwingbar kämpft das Tier gegen den Schlaf. Der Jagdaufseher beschliesst eine zweite Spritze. Wieder wird gewartet... Die anderen Kühe stehen alle um uns herum und wollen gekrault werden. Ein Rind versucht sogar, in den Transporter zu steigen! Angesichts dieses gefügigen Tieres wünscht man sich, «Banette»



Man spricht Banette gut zu...doch vergebens

wäre in derselben Verfassung – wenigstens für ein paar Minuten! Doch die schöne Gefleckte steht immer noch bockig in ihrer Ecke! Man spricht ihr gut zu, erklärt ihr, dass dies alles nur zu ihrem Besten geschehe und dass ihr kein Schaden zugefügt werde. Die Männer nähern sich ihr noch einmal langsam, um sie einzufangen – da legt sie sich plötzlich auf den Boden. Ein neuer Schachzug? Nein, «Banette» ist eingeschlafen! Man kann sie sogar schnarchen hören. Es braucht nicht weniger als fünf Männer, um sie schliesslich in den Tiertransporter zu hieven.

Während der ganzen Reise zu ihrem neuen Wohnort schläft «Banette». Ich



«Banette betrachtet uns mistrauisch»

beobachte sie vom Traktor aus, wie sie da in ihrer ganzen Länge ausgestreckt im Stroh liegt, und ich bemerke, dass Denis Pape sie keinen Augenblick aus den Augen lässt! Unter dem Brummen des Motors vertraut er mir an, dass er für «Banette» eine Glocke gekauft hat. Sie soll unter allen Kühen die eleganteste sein! Auf dem Bauernhof von Montet angelangt, wird die schlafende Prinzessin in den Stall getragen. Endlich - man hatte es kaum mehr für möglich gehalten! Denn seit der Flucht auf die Weide sind inzwischen mehr als 5 Stunden vergangen ...

#### Hungerstreik

An ihrem neuen Wohnort in Montet ist «Banette» nicht wiederzuerkennen: ihre Augen sind leer und ständig auf die Stalltüre und das kleine Stallfenster gerichtet, durch das die Sonne hereinscheint. Sie ist für nichts mehr zu haben! Es ist, wie wenn ihr die letzte Flucht jede Kampfbereitschaft geraubt hätte! Ihr neuer Betreuer ist beunruhigt und ruft Denis Pape und die Fondation Franz Weber an: ««Banette» frisst nicht mehr und hat sich diese Nacht nicht einmal zum Schlafen niedergelegt!» erklärt er aufgeregt. Schnell wird eine Lösung gefunden: «Banette» muss zurück nach Mauborget, auf die Weide, die ihr offensichtlich so sehr fehlt. Und zwar muss sofort gehandelt werden, bevor sie sich ganz aufgibt!

#### Zurück zu Hause

Am Mittwochmorgen, zwei Tage nach ihrer Ankunft in Montet, holt eine kleine Gruppe von Männern «Banette»

«Als sie uns sah, bekam sie zuerst einmal Angst! erzählt Denis Pape. «Dann hat ihr der Tierarzt für den Transport ein orales Beruhigungsmittel eingegeben. So konnten wir sie ganz ruhig einladen, obwohl wir in weiser Voraussicht bereits alles verbarrikadiert hatten - vom Stallausgang bis zum Transporter... Meiner Meinung nach spürte sie, dass wir sie heimholen wollten, denn sie liess alles mit sich geschehen. In Montet fühlte sie sich nicht zuhause!»

Die Reise geht perfekt vonstatten. «Banette» hielt sich ganz entgegen ihrer Gewohnheit «mucksmäuschenstill», berichtet Denis Pape. «Als wir in Mauborget eintrafen, stand die ganze Familie zum Empfang bereit. Landwirt Guye, ihr ehemaliger Besitzer, war richtig gerührt über «Banettes» Verlangen, auf seinen Hof zurückzukehren. Sie hat ihn zuerst lange beschnuppert und ist dann ganz ruhig aus dem Transporter herausgekommen, um ihm auf die Weide zu folgen. Das war wirklich ergreifend! Auf dem Feld hat «Banette» ihre Herde nicht gleich gefunden, weil diese ein Stück weiter entfernt weidete; so suchte sie in einer Lichtung Zuflucht. Wenig später erscholl von beiden Enden der Weide lautes Muhen, dann kam die ganze Herde herbeigezogen, umringte die Zurückgekehrte, bereitete ihr einen wahren Empfang! Es war unglaublich! Man sah es «Banette» an, dass sie froh war, wieder daheim zu sein!

Und sofort begann sie auch wieder zu fressen...».

#### Das Glück liegt auf der Weide

Einige Tage später suchen wir die Freiheitskämpferin in ihrem neuen Heim auf. Als wir ihren Lebensraum sehen. können wir begreifen, was sie fern von hier, fern von diesem grünen Paradies, empfunden haben muss. Denn von ihrem tannenbestandenen Weideland hat man die wunderbarste Aussicht auf den Neuenburger See! Unsere «Banette» hat unbestritten Geschmack ....

Kaum sind wir in ihrer Nähe, werden wir von oben bis unten gemustert! Ihr gefleckter Kopf hebt sich, sie schnuppert in unsere Richtung, kommt uns einige Schritte entgegen, macht dann aber kehrt und stellt sich hinter eine schützende Hecke. Es regnet in Strömen. Zwischen triefendem Blätterwerk hindurch beobachten uns zwei dunkelglänzende Augen! «Banette» ist auf der Hut! Doch für sie sind die gefährliche Reisen zu Ende. Ihr unerschütterlicher Glaube an die Freiheit ist belohnt worden und - so hoffen wir - wird als Beispiel dienen! «Banette» kann jetzt in ihrer gewohnten Umgebung dank der FFW ein sorgloses Leben führen.

(Dank sei allen Spendern der Fondation Franz Weber, die diesen glücklichen Ausgang ermöglicht haben!)

Angélique Schouvey



Glücklich heimgekehrt: Banette in Montborget

# Fondation Franz Weber ein Begriff für wirksamen Tierschutz

# Ein Vermächtnis zugunsten der Tiere

#### Unsere Arbeit ist eine Arbeit im Dienste der Allgemeinheit.

Um weiterhin ihre grossen Aufgaben im Dienste von Natur und Tierwelt erfüllen zu können, wird die Stiftung Franz Weber immer auf die Grosszügigkeit hilfsbereiter Menschen zählen müssen. Als politisch unabhängige, weder von Wirtschaftskreisen noch durch staatliche Zuwendungen unterstützte Organisation ist sie auf Spenden, Schenkungen, Legate etc. angewiesen.

Die finanziellen Lasten, die die Stiftung tragen muss, werden nicht leichter sondern immer schwerer – entsprechend dem unaufhaltsam wachsenden Druck auf Tierwelt, Umwelt und Natur.

#### Steuerbefreiung

Die Fondation Franz Weber ist als gemeinnützige Institution von der Erbschafts- und Schenkungssteuer sowie von den direkten Staats- und Gemeindesteuern befreit. Zuwendungen können in den meisten Schweizer Kantonen von den Steuern abgezogen werden.



Spendenkonten:

FONDATION FRANZ WEBER CH-1820 Montreux CCP 18-6117-3

(rosa Einzahlungsscheine)
Bank Landolt & Cie,
1003 Lausanne
Konto «Legs»der
Fondation Franz Weber

#### Bitte beachten Sie

Damit ein solcher Wille auch wirklich erfüllt wird, sind ein paar Formvorschriften zu wahren:

1. Das eigenhändige Testament muss

eigenhändig vom Testamentgeber geschrieben sein. Dazu gehört auch die eigenhändige Nennung des Ortes und des Datums sowie die Unterschrift.

In ein solches Testament ist einzufügen: «Vermächtnis.

Hiermit vermache ich der Fondation Franz Weber,

CH-1820 Montreux, den Betrag von Fr.

Um sicherzugehen, dass das eigenhändige Testament nach dem Tode nicht zum Verschwinden kommt, ist zu empfehlen, das Testament einer Vertrauensperson zur Aufbewahrung zu übergeben

2. Wer das Testament beim Notar

anfertigt, kann diesen beauftragen, das Vermächtnis zugunsten der Fondation Franz Weber ins Testament aufzunehmen.

3. Wer bereits ein Testament erstellt hat, muss dieses nicht unbedingt ändern, sondern kann einen Zusatz von Hand schreiben:

«Zusatz zu meinem Testament: Ich will, dass nach meinem Tode der Fondation Franz Weber, CH-1820 Montreux, Fr.\_\_\_ als Vermächtnis ausbezahlt werden. Ort und Datum\_\_\_\_ Unterschrift\_\_\_\_\_ » (alles eigenhändig geschrieben).

Viele Tierfreunde sind sicher froh zu wissen, dass durch ein Vermächtnis an die steuerbefreite Fondation Franz Weber die oft sehr hohen Erbschaftssteuern wegfallen.

Auskunft

FONDATION FRANZ WEBER, Case postale, CH-1820 Montreux Tel. 021 964 42 84 oder 964 37 37 oder 964 24 24, Fax 021 964 57 36 E-mail: ffw@ffw.ch, www.ffw.ch

# Vom manipulierten Saatgut zur biologischen Kriegsführung:

### Die tödliche Gefahr der GVO

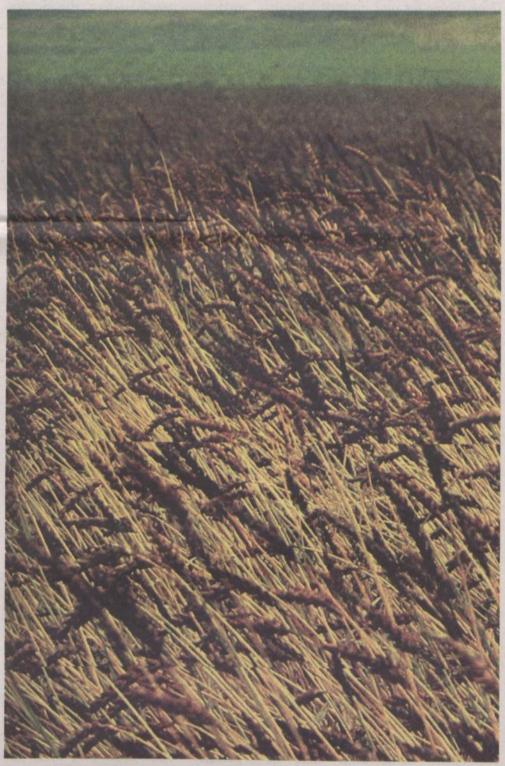
von Alika Lindbergh

(aus dem Französischen übertragen von J.W.)

Nicht nur widerstrebt es mir im höchsten Masse, die gentechnische Veränderung irgend eines lebenden Organismus in Erwägung zu ziehen, ich wehre mich überhaupt vehement dagegen, dass uns die GVO - gentechnisch veränderte Organismen von anonymen Machtgebilden aufgezwungen werden, die ausschliesslich in ihrem eigenen Interesse handeln. undurchschaubaren. diese ungreifbaren Gebilde, die irgendwo über unseren Köpfen agieren, geht es um einen der grössten und profitträchtigsten Märkte aller Zeiten. Es geht ihnen um Geld, um unvorstellbar viel Geld.

Gewiss, ich stamme aus einer anderen Zeit, und ich glaube noch immer an Werte, die heute schwer bedroht sind. Doch merkwürdigerweise ist meine siebzehnjährige Stieftochter, die sich über die GVO genau informiert hat und die seltene Eigenschaft besitzt, nicht jede Weisheit widerspruchslos zu schlucken, zum selben Schluss gekommen – und dies trotz dem humanitär gefärbten Druck von Seiten der Schule, die die junge Studentin in die politisch korrekte Gussform zu pressen suchte.

Wer hat denn eigentlich beschlossen, wir hätten nicht mehr die Freiheit, eine Gefahr mit unabsehbaren Folgen abzulehnen? Wer nimmt sich das Recht, uns GVO aufzuzwingen und zu behaupten, diese seien nicht zu umgehen, und ihre Einführung auf globaler Ebene sei nur eine Zeitfrage? Wer anders als die obskuren Klüngel, die aus diesem Verbrechen



Gentechnisch veränderte Saaten verseuchen die Umwelt

Profit schlagen? Wer anders als sie, denen die Kommerzialisierung jedes neuen GVO ungeheure Gewinne an Geld und okkulter Macht einbringt?

Ist das die vielgepriesene Demokratie? Ist das die «freie Welt», der wir uns rühmen, während die individuelle Freiheit mit jedem Tag schwindet?

Ich bedaure, meine Herren, ich mache nicht mit! Und ich bin nicht allein. Ich gehöre zu jenen, die ich als Vorreiter unserer Epoche bezeichne. Denn Vorreiter und nicht Rückständige sind die Menschen jeden Alters, die begriffen haben, dass der moderne Fortschritt, wie er uns durch die Verfechter des Einheitsdenkens aufgezwungen wird, nichts ist als ein unheilvolles Narrenspiel.

#### «Goldene» Zukunft

Allein in Paris gerieten innerhalb weniger Jahre mehrere bekannte Bauwerke der Neuzeit wegen gravierender Mängel in den Brennpunkt der Oeffentlichkeit. So musste die vor nicht langer Zeit erbaute «Grande Arche de la Défense» evakuiert werden - wegen alarmierender Risse im Gebäude. Die zur gleichen Zeit erstellte «Opéra Bastille» wurde in Netze eingehüllt – zur Sicherung der Fassade, die sich zusehends ablöste und stückweise auf die Köpfe der Passanten herunterfiel. Und erst kürzlich sah man das kaum erst erstellte Gewölbe eines Terminals des Flughafens von Roissy innerhalb weniger Minuten bersten und einstürzen! Ist es nicht ein Hohn, wenn man uns angesichts solcher Tatsachen den «unaufhaltsamen Vormarsch des Fortschritts» einreden will? Während der «Pont du Gard», vor zweitausend Jahren von unseren galloromanischen Vorfahren erbaut, noch immer steht! - genauso wie die Pyramiden...

Sogenannte allwissende Technokraten belehrten uns vor einigen Jahrzehnten, die Nuklearenergie sei der Fortschritt schlechthin und, so schworen sie, völlig unschädlich.

Und wir glaubten ihnen. Der Fortschritt lässt sich nicht aufhalten, das versteht sich von selbst, genauso wenig wie sich die radioaktiven Wolken aufhalten lassen.

Heute schwört man uns – mit namhaften Wissenschaftlern als Sprachrohre – dass die GVO eine goldene Zukunft für uns bereithalten. Selbstverständlich sind auch sie unschädlich, sowie absolut unentbehrlich im Kampf gegen den Hunger in der Dritten Welt – ganz abgesehen von den medizinischen Wundern, die sie der Menschheit bescheren werden! ...

Von der tiefgreifenden, unkontrollierbaren Schädigung der Umwelt, der Zerstörung der Artenvielfalt, der Ausrottung wildlebender Tiergattungen wird nicht gesprochen, so wenig wie von der Ausbreitung von Giften und neuen, schrecklichen Krankheiten, der programmierten Steriliät und den biologischen Waffen, um nur einiges zu nennen. All das wird in der Öffentlichkeitsarbeit der biotechnologischen Industrie kurzerhand unterschlagen. Diese Lobby ist derart organisiert, dass ihnen die humanitäre Erpressung gelungen ist!

#### Die fromme Lüge vom «Kampf gegen den Hunger»

Wenn heute die Amerikaner mit allen Mitteln versuchen, Europa gentechnisch manipulierte Produkte und andere technologische Monster aufzuzwingen, bedeutet dies dann, dass die Schweiz, Belgien, Deutschland, Frankreich, usw. unterentwickelte Länder sind? Die Amerikaner jedenfalls scheinen es so zu sehen. Sie betrachten uns abwägend und kaltblütig, wie Gauner ihre Opfer ins Visier nehmen.

In voller Absicht, in kluger Berechnung reden sie immer nur von genmanipuliertem Mais, Raps, Soja und Reis; denn die Vision wogender Getreidefelder, für die Rettung hungernder Völker bestimmt, wirkt auf uns humanistisch empfindende

Abendländer überzeugender als die Vorstellung von Luxusgütern wie Forellen, Hummer und Lachs, welche per Definition nicht für die Ernährung der Sahel-Völker gedacht sind.

Indessen hat die amerikanische Firma A.F. PROTEIN einen gentechnisch veränderten Lachs «fabriziert», indem sie das Wachstumshormon des Lachses mit einem DNA-Fragment einer anderen Gattung, nämlich des Flunders, vermischte. Resultat: die gentechnisch veränderten Lachse sind viel grösser, gleichzeitig aber deutlich weniger fruchtbar. Welchen Gefahren werden die Konsumenten ausgesetzt sein, wenn die amerikanische «Food and Drug Administration» (Nahrungs- und Arzneimittelbehörde) die Vermarktung von gentechnisch veränderten Hummern, Forellen und Karpfen erlaubt? Die Frage bleibt offen. Sicher ist jedoch, dass die natürlichen Arten schwere Schäden erleiden werden, vielleicht bis hin zur simplen und totalen Ausrottung.

Nach Ansicht von Forschern wird zum Beispiel die versehentliche (und absolut unvermeidbare!) Einführung von nur 60 genetisch veränderten Lachsen in eine natürlichen Population von 60'000 Individuen genügen, um diese in einem Zeitraum von 20 bis 30 Jahren auszurotten. Neben anderen Gründen ist die Tatsache ausschlaggebend, dass die Weibchen für die Paarung stets die grössten – also die gentechnisch manipulierten – Männchen auswählen, und dass genau diese viel weniger fruchtbar sind...

#### Todeskulturen

Doch kommen wir zurück zu den Mais-, Raps- und Sojakulturen, die ja bereits heute die traditionellen und biologischen Anbauten verseuchen. Dass dies nicht verhindert werden kann, liegt auf der Hand. Der Pollen reist! Er reist genauso wie die radioaktiven Wolken, auch wenn die Pflanzen selber mit den Wurzeln im

Erdboden verankert sind. Der Pollen wird durch den Wind und durch Insekten über viele Kilometer hinweg befördert. Haben die genialen Köpfe der Biotechnologie dieses Detail übersehen? Es wäre nicht ihr einziger verhängnisvoller Patzer!

Sind die gentechnisch veränderten Saaten schädlich für die Natur? In England durchgeführte Studien bestätigen es eindeutig. Wissenschaftler haben festgestellt, dass in gentechnisch veränderten Rapsfeldern weit weniger Bienen und Schmetterlinge vorkommen. Es gibt ebenfalls viel weniger wilde Sträucher und Kräuter, lebenswichtig für die Kleintiere und Singvögel, insbesondere im Winter. Man weiss bereits sehr wohl, dass die gentechnisch veränderten Saaten für das Verschwinden unzähliger Pflanzen, Vögel und Insekten verantwortlich sind und somit die unerlässliche Artenvielfalt gefährden. Denn anstatt von gentechnisch verändertem Mais, Soja, Raps und Reis müsste man korrekterweise von Mais, Soja, Raps, Reis mit Insektiziden und Pestiziden sprechen, da die Pflanzen ja in diesem Sinne manipuliert sind und bereits ihr Genmaterial das Gift gegen die wildlebenden Organismen enthält. Kein Wunder, findet man in diesen Todeskulturen kaum noch Bienen oder Mohnblumen!

Neben vielen anderen werfen diese Beispiele ein grelles Licht auf die Gefährlichkeit der GVO. Wie die Atomkraft, wie AIDS, lassen sie sich nicht in den Labors einsperren. Sie brechen aus, sogar die nicht im Freien ausgesäten. Unwiderruflich werden sie sich verbreiten, das Wildleben auslöschen und damit das empfindliche, von der Natur in Hunderttausenden von Jahren aufgebaute Gleichgewicht zerstören, während die armen, vom Menschen schon so furchtbar misshandelten Haustiere zu blossen patentierten Produkten degenerieren.

#### Ein weltweites gentechnisches Zwangsregime

Unter der hochgehaltenen Fahne der « Freien Welt » benützen die USA

die WHO (Welthandelsorganisation) schamlos als Instrument zur Schaffung eines weltumspannenden gentechnischen Zwangsregimes, das sich ganz in den Dienst der grossen Industrieunternehmen und Hersteller von gentechnisch verändertem Saatgut stellt. Zweifellos «zu deren Wohl» haben die USA zahlreichen Ländern, die die Einfuhr von GVO verbieten oder zumindest eine «Spurensicherung» und eine klare Etikettierung fordern wollten, mit wirtschaftlichen Sanktionen gedroht. So ist es Bolivien, Sri-Lanka oder Thailand ergangen. Amerika will vor allem verhindern, dass die Konsumenten frei entscheiden und die verschiedenen Länder sich für das Vorsorgeprinzip entscheiden können. Gott sei Dank scheint dies schwieriger als erwartet. Sogar in den GVO -Produktionsländern selbst verlangen die Konsumenten das Recht auf Entscheidungsfreiheit. In kürzlich durchgeführten Meinungsumfragen haben sich mehr als 50 % der befragten Amerikaner gegen die GVO ausgesprochen und würden diese Produkte nicht kaufen, wenn sie entsprechend bezeichnet wären. In Frankreich sind es 75 %, ebenso in Kanada und Australien, wo, genau wie in Europa, die Mehrheit der Landwirte gegen die GVO ist.

Leider arbeitet die WHO, wie allgemein bekannt ist, den multinationalen Firmen in die Hände. Die WHO vertritt die Interessen des Handels, nicht die Interessen der Umwelt, und ihre Vorschriften dienen in erster Linie der Umgehung oder Annullierung internationaler Vorschriften zum Schutz der Natur, denn diese behindern die Verfechter der Biotechnologie. Ränkespiele und Machtkämpfe bilden den Hintergrund dieser beängstigenden Realität. Weil Tierfuttermittel sogar in Ländern, die GVO ablehnen, nicht etikettiert sind, können Fleisch, Eier, Milch, Käse, usw. - ohne unser Wissen von Tieren stammen, die mit GVO-haltigen Futtermitteln ernährt wurden. So werden wir zwangsweise mit Produkten vollgestopft, die wir unter allen Umständen ablehnen! Wer will hier noch von Freiheit reden?

### Unter dem Mantel der «guten Absicht»

Dass die hochgespielte «humanitäre» Zielsetzung nur ein Vorwand ist, erhellt auch die Tatsache, dass das im September 2003 in Kraft getretene Protokoll über die Bio-Sicherheit, ein erstes internationales Wachsamkeitsabkommen betreffend den Handel mit GVO, von 87 Ländern ratifiziert wurde, deren Mehrheit aus Entwicklungsländern besteht, während die wichtigsten GVO-Exportländer das Protokoll nicht ratifizierten. Mit anderen Worten: Die GVO-Produktions- und Ausfuhrländer sind (selbstverständlich) für den unkontrollierten Handel mit GVO - die Länder, denen diese «Segnungen» zugedacht sind, wehren sich dagegen. Damit scheinen mir die humanitären Argumente klar widerlegt und die wahren, schäbigen Beweggründe der GVOproduzierenden Industrie entlarvt zu sein.

Unterdessen hat es das mörderische Paar Handel/Technologie in der Kunst der Lüge und der Manipulation zur Meisterschaft gebracht. Das System – überwiegend amerikanisch, wie einmal mehr festgehalten werden muss – besteht darin, Türen, die man ihnen nicht freiwillig öffnet, mit allen Mitteln einzurennen, wenn nötig auch mit unehrenhaften, doch immer unter dem Mäntelchen der «guten Absichten», mit denen bekanntlich der Weg zur Hölle gepflastert ist.

### Professionell manipulierte Meinung

Die Strategie des «Werbehammers», wie sie heute die mächtigen Fabrikanten und Exporteure von GVO praktizieren, wurde schon 1913 durch einen Neffen Freuds, Edward Bernay, theoretisiert. Seither sind diese Methoden auf diabolische Weise perfektioniert worden und manipulieren nun die öffentliche Meinung über Presse, Radio, Fernsehen und Kino. Jean-Pierre Barlan, For-

schungsdirektor am INRA (Institut National de la Recherche Appliquée, Nationales Institut für angewandte Forschung), ruft in einem Artikel im «Ecologiste» einige der von Edward Bernay aufgestellten Prinzipien in Erinnerung. Es sind Lehrsätze, die zu denken geben:

«Unsere Demokratie muss eine Demokratie sein, die von einer intelligenten Minderheit verwaltet wird, einer Minderheit, die weiss, wie man die Massen einreiht und führt.»

Das glitschige Terrain der Risiken für Gesundheit und Umwelt gilt es sorgfältig zu meiden. Die Konsumenten müssen zur Akzeptanz der GVO bewogen werden «mit Hilfe derer, die das Vertrauen der Öffentlichkeit geniessen.»

Die GVO-produzierende Industrie soll sich einzig darauf konzentrieren, erbauliche Geschichten und Symbole zu verbreiten, die «eine Botschaft von Hoffnung, Befriedigung, Selbstachtung und Nächstenliebe vermitteln».

Verstehen Sie nun, warum man uns einreden will, dass gentechnisch veränderter Mais in erster Linie der «Herstellung von Medikamenten» diene? Um unser Gewissen zu beruhigen ... und uns über den Tisch zu ziehen! Plötzlich versteht man, warum die besten Kunden der PR-Firmen auch die grössten Zerstörer der Umwelt und der Gesundheit sind! Es sind Tabakproduzenten, die Hersteller von Asbest, von Agrochemie, Atomenergie etc., etc. Um die irreparablen Schäden an Leib und Leben zu vertuschen, präsentieren uns die PR-Firmen diese als menschen- und umweltfreundliche Erfolge. Wir lassen uns betören - und schon sitzen wir in der Falle!

#### «Schöpferkrankheiten» als Waffen

Unter dem Vorwand, der öffentlichen Gesundheit zu dienen, bebaut die Firma MORPHOTEK unter freiem Himmel ein Feld mit Pflanzen, die das Darmkrebs-Gen enthalten. Ein einfacher Kontakt mit dem Protein dieses Gens kann schwerwiegende immunologische Folgen haben und tiefgreifende Schädigungen bewirken.

Gentechnisch veränderte Pflanzen produzieren chemische Substanzen wie Impfstoffe, Wachstumshormone, Antikörper, Verhütungsmittel, Gerinnungsmittel, Immunisierungssperren, Abtreibungsmittel, die als chemische Waffen eingesetzt werden können. Verglichen mit den atomaren und chemischen Waffen «stellen die biologischen Waffen die weitaus grössere Gefahr dar, denn sie können so tödlich sein wie Atomwaffen, sind aber viel leichter zu beschaffen», wie man in einem Artikel der Zeitschrift «Nature Genetics» lesen kann. So ist es einem Biologiestudenten ohne weiteres möglich, einer beliebigen Pflanze ein äusserst gefährliches, verändertes Gen einzuverleiben. Die «Jason-Group», eine Gruppe von Wissenschaftlern, bewies Ende der Neunzigerjahre in einer Studie, dass neben anderen Gefahren auch «schleichende» Viren heimlich in die Genome einer bestimmten Bevölkerung eingebracht und später durch ein Signal aktiviert werden können. Gewisse andere Manipulationen führen zum Tod der Zelle. Die GVO-Technologien «Terminator» und «Traitor» benützen diese Techniken zur Schaffung sogenannter «Schöpferkrankheiten». So haben sowietische Forscher in die Anthrax-Bakterie Gene eingeführt, die Widerstandskräfte gegen Antibiotika entwickeln. Es liegt auf der Hand, dass diese «Basisforschung» auch für die Entwicklung biologischer Waffen benützt werden kann, welche noch wirksamer sind als der Stamm des natürlichen Anthrax.

#### Eine Frage der Motivation

Der potentielle Nutzen der GVO auf medizinischem Gebiet könnte bestenfalls in der Herstellung von preis-

günstigeren Medikamenten, vor allem Impfstoffen liegen. Doch stellt man dem möglichen Nutzen der sogenannten therapeutischen GVO ihre erschreckenden Risiken für Gesundheit und Umwelt gegenüber, so überwiegen diese in grossem Ausmass die fragwürdigen Vorteile. Sicher ist auf jeden Fall, dass die Aussaat solcher Organismen auf freiem Feld, wo ihre Ausbreitung unvermeidbar ist, unter allen Umständen verboten werden muss. Doch wie könnte man von Kreisen, die auch abgereichertes Uran, Senfgas, «Agent Orange» und «Engelstaub» gegen die lebende Welt einsetzen. diese elementare Weisheit erwarten?

Dennoch ist die Technobiologie, die uns überrollen will, ebensowenig eine Fatalität wie einst der Einbruch der Barbaren in Europa. Aber sie ist ein Einbruch in unseren Kontinent, und weit gefährlicher als die Hunnenheere des vierten Jahrhunderts. Unsere angestammte Zivilisation, unsere Kultur, unsere Natur - unsere ureigensten Werte und Weisheiten sind heute von Barbaren bedroht, die ihren «Way of Life» als Kampfmittel einsetzen. Wie Wasser unbemerkt in ein Haus eindringt, hat dieses Gift bereits in vielen Bereichen unseres Lebens verborgenen Einzug gehalten, unterhöhlt unsere Grundfesten und droht uns endgültig zu ertränken. uns, unsere Bäume und unsere Tiere.

Und doch – mutige Völker haben es immer wieder unternommen, und oft auf wunderbare Weise fertiggebracht, barbarische Invasionen zurückzuschlagen. Sie haben damit bewiesen, dass auch das anscheinend Unabwendbare besiegt werden kann. Wir können die GVO aus unserer Welt vertreiben. Es ist eine Frage der Motivation, des Mutes und der Ausdauer.

Alika Lindbergh

# Schule von Fazao ein Geschenk der Elefanten

Die Schule existiert seit langem. Es fehlte nur das Schulhaus. Unterrichtet wurde in freier Natur, unter einem Strohdach, das auf ein paar Pfosten stand.



Die Schule von Fazao nimmt Gestalt an. Links, vorne, die alte Schulbaracke

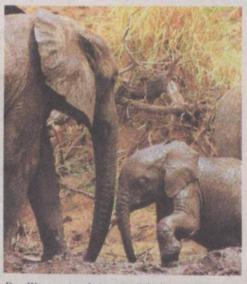


Franz Weber besichtigt mit dem Präfekten von Sotouboua, Blèza Banawaï Takouda (links), die Bauarbeiten

Zwei Reihen rohgezimmerter Bänke, ein paar Tische, das war das ganze Collège. Nicht ohne Neid spähten die Oberschüler von Fazao oft nach den Elefanten und anderen Wildtieren, die sich da draussen fast in Reichweite und vor allem in herrlicher Sorglosigkeit und Freiheit im riesigen, von der Fondation Franz Weber behüteten Park tummelten. Vor allem aber beneideten sie die Parkwächter, die überhaupt alles gleich bei der Hand hatten: die Bungalows, die Schutzräume, die Rastplätze, die Beobachtungsposten, die Geländefahrzeuge – « alles von der Stiftung geliefert »! « Sogar die Elefanten sind besser dran als wir », murrten die Schüler immer häufiger, wenn sie sich in ihre wackeligen Bänke drängten.

Heute sieht ihre kleine Welt anders aus! Seit die Fondation Franz Weber sich zum Bau der seit so langer Zeit sehnlich herbeigewünschten Schule entschlossen hat, und seit die Jugend von Fazao Mauer um Mauer, Klassenzimmer um Klassenzimmer aus soliden Bausteinen emporwachsen sieht, bewegen sie sich mit einer ganz neuen Würde in der Umgebung des Parks. Und jeder weiss im Grunde seines Herzens : Es sind die Elefanten, denen sie diese Schule verdanken. Den Elefanten, die in der Freiheit der 2000 Quadratkilometer des Parks von Fazao-Malfakassa ihre Bahnen ziehen. Den Elefanten, den eigentlichen Taufpaten und Wappentieren ihrer Schule. Diesen Elefanten, die sie von jetzt an, so haben sie geschworen, Hand in der Hand mit der Stiftung verteidigen und deren dauerhaften Schutz und Schirm sie in der neuen Schule lernen werden.

Walter Fürsprech



Das Wappentier der neuen Schule von Fazao





#### Gefüllte Kartoffel mit mariniertem Seitan

#### Rezept für 4 Personen

Grosse Kartoffeln

4 (Gschwellti)

Mittlere Kartoffeln

8 (Gschwellti)

Marinierter Seitan GrandV

1 Glas (400g)

Mascarpone

Butter

10 g

Salz.

gemahlener schwarzer Pfeffer

#### Zubereitung:

Die Pellkartoffeln (Gschwellti) schälen. Einen Deckel abschneiden und die Kartoffel mit einem Espressolöffel vorsichtig aushöhlen. Die herausgeholten Kartoffelstücke in Würfel schneiden. Den abgetropften Seitan ebenfalls in ? cm grosse Würfel schneiden Kartoffeln und Seitan in eine Schüssel geben und den Mascarpone darunter heben. Die Masse nach Belieben würzen und in die ausgehölten Kartoffeln einfüllen. Ein Butterflöckli auf die gefüllten Kartoffeln legen, diese in eine Gratinform setzen und ca. 12-15 Min im Ofen bei 180°C backen.

#### Cocktail:

Joghurt Olivenöl 1dl

1Esslöffel

Tomaten, in kleine Würfel geschnitten

Mariniertes Gemüse GrandV, abgetropft und in kleine Würfel geschnitten Salz, gemahlener schwarzer Pfeffer

#### Zubereitung:

Das Olivenöl mit dem Joghurt vermischen und nach Belieben würzen. Tomaten und die marinierten Gemüse darunter geben und zu den gefüllten, heissen Kartoffeln servieren

Tip: Dieses Gericht eignet sich sehr gut zum Vorher-Zubereiten. Auf den gewünschten Zeitpunkt backen und anrichten, damit Sie mehr Zeit für Ihre Gäste haben.

#### Tofuchüechli in Eihülle

#### Rezept für 4 Personen

Rillette GrandV

1 Glas, 200 g

Vollkorn- oder

normale Baquette

8 Tranchen, 2 cm dick

Eier

Milch Olivenöl 3 dl

40 g

#### Sauce:

Joghurt

Gurke

100 g, gewürfelt

Weisse Trauben

100 g, halbiert, ohne Kerne

Dill

1 Zweiglein Salz, gemahlener weisser Pfeffer

Zubereitung:

Die 2 cm dicken Brotscheiben mit der GrandV Rillettemasse 2 cm dick bestreichen und gut andrücken. Die bestrichenen Brotscheiben in der kalten Milch tunken, bis sich das Brot vollgesogen hat. Die Eier in einer Schüssel mit dem Schwingbesen aufschlagen, würzen und die bestrichenen Brotscheiben durch das Ei ziehen. In einer Bratpfanne das Olivenöl erhitzen und die durch das Ei gezogenen "Küchlein" auf der bestrichenen Seite zuerst goldgelb braten, dann wenden und die Brotseite knusprig braten. Anrichten und die Sauce darüber geben oder separat dazu servieren.

#### Tip

Als Beilage eignen sich besonders gut gartenfrische Salate.

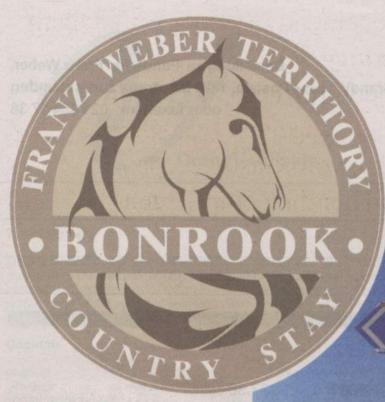


Bestellung an Fondation Franz Weber,
"GrandV" case Postale, 1820 Montreux zurücksenden
oder faxen an: 021 964 57 36

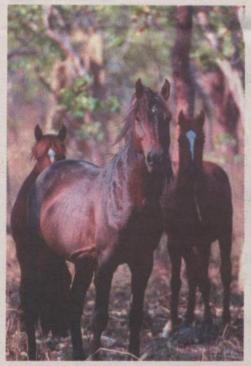
Adresse			
Telefon			

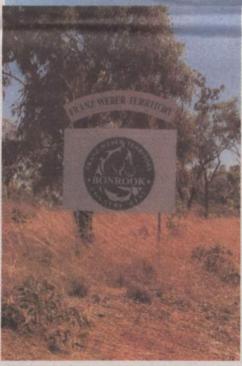
Art.Nr	Artikel	Einheit	Inhalt	Preis CHF	Menge	Total
0001	Terrine "Grandhotel"	1/1	500 g	37.50		
0002	Terrine "Grandhotel"	1/2	250 g	22.50		**
0003	"Rillette" Gourmet-Party	Glas	200 g	8.20		
1001	"Traditionnelle" Geschnetzeltes	Glas	200 g	6.90		
1005	"Traditionnelle" Geschnetzeltes	Glas	400 g	12.90		
1002	"Saveur d'Asie" Geschnetzeltes	Glas	200 g	7.80		
1006	"Saveur d'Asie" Geschnetzeltes	Glas	400 g	14.70		
1003	"Célestine Bombay"	Glas	200 g	9.70		
1007	"Célestine Bombay"	Glas	400 g	18.50		
1004	Stroganoff	Glas	200 g	8.30		
1008	Stroganoff	Glas	400 g	15.70		
1010	Seitan belle jardinière	Glas	200 g	8.90		
1009	Seitan belle jardinière	Glas	400 g	16.90		
2003	Bio Drehnudeln	Btl.	500 g	5.60		
5001	Pfirsich Chutney					
	Mango Chutney					
	Aprikosen Chutney	3 Gläser	100 g	19.50		
5002	Pfirsich Chutney	Glas	100 g	7.20		
003	Mango Chutney	Glas	100 g	7.80		
004	Aprikosen Chutney	Glas	100 g	7.00		

TOTAL



< BONROOK COUNTRY STAY









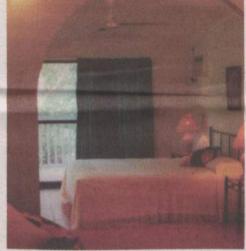


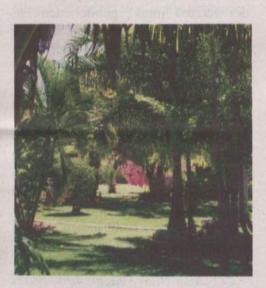
So wie ein Landgasthaus und leuchtend in seiner Einfachheit, hat das *Bonrook Country Stay* seine Tore im 2004 wiedereröffnet.

> Pferde- und Naturfreunde, wie auch Besucher von nah und fern, werden vom Gastgeberpaar Sam und Suzy Forwood herzlich empfangen.

Sanft renoviert präsentiert sich das Bonrook Country Stay seinen Gästen mit Charme, Einfachheit und Wärme







### Das Angebot

- 17 Einzel, Doppel und Familienzimmer à CHF 50.- bis CHF 120.- Frühstück inbegriffen, Abendmenu auf Wunsch erhältlich
- 2 Schwimmbäder, wunderschöne Gartenanlage
- Entdeckungsfahrten im Geländewagen
- Reitunterricht oder Ausritte in den Busch (nur für Personen mit Ausland-Unfallversicherung)
- Besuch des Goldgräberstädchens Pine Creek, der Umbrawara-Schlucht, etc.

#### Weitere Auskünfte unter: www.bonrook.com

Reservation: Bonrook Country Stay, Stuart Highway, Pine Creek, Northern Territory Tel. +61 (0) 889 761 232, Fax +61 (0) 889 761 469, E-mail: reservation@bonrook.com (Das Northern Territory ist Europa um 07.30 Stunden voraus)

# Die Leser haben das Wort

#### Armutszeugnis

Lieber Herr Weber, leider ist die Initiative für den Schutz des Jura-Südfusses und die Schaffung eines kantonalen Naturparks um Montricher und L'Isle verworfen worden. Dies zeigt nur allzu deutlich, wie wenig die heutige Mentalität die Natur beachtet. Dennoch ist es ein Gebot der Stunde, dieses Gebiet, das eines der letzten intakt gebliebenen ist, unter Schutz zu stellen. Tun Sie bitte alles, damit dieses Gebiet erhalten bleibt und nicht durch Kiesgruben verschandelt wird. Es darf nicht industrialisiert werden, sondern es muss so bleiben, wie es immer war. Denken Sie an L'Isle, ein "Klein-Versailles" und andere Dörfer: es wäre zu schade darum. Wahrlich es ist ein Armutszeugnis, dass so wenig Leute für die Natur einstehen. In der Hoffnung, dass Sie Erfolg haben, grüsse ich Sie freundlich.

Jean-Pierre Jaggi, 4000 Basel

#### Sorge um den Wald

Kurz bevor Ihr Artikel über den Schweizer Wald und seinen heutigen Zustand erschien, hatte ich mich entschlossen, eine Grosswarnung an Sie als "Retter in der Not" zur richten. Der Grund ist folgender: In den Radionachrichten DRS II kam insgesamt dreimal (immer vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft) eine Mitteilung, die mich sehr aufschrecken liess: Zum ersten Mal im Herbst 2003: Der Schweizer Wald befinde sich "in einem guten Zustand". Halt, dachte ich, das stimmt doch gar nicht!!! Einen Monat vorher sah ich im Berner Oberland, Nähe Lenk, dass dort - ein Beispiel von vielen - ein grosser Hang nur noch Reste von zersplitterten Bäumen aufweist, wie dies heute noch an vielen Orten, wo der Sturm "Lothar" gewütet hat, der Fall ist. Diese Tatsache besteht trotz tapferer, vielfach gefährlicher Arbeit von Waldarbeitern. Es gab dabei Verletzungen, leider auch tödliche Unfälle. Die Arbeiter verdienen Lob.

Eine zweite Nachricht mit ähnlichem Inhalt folgte im Winter, die dritte ca. Februar 2004, stets in den offziellen Nachrichten: man wolle "die Gesetze etwas lockern"(!!!), nach denen bisher jeder Baum im öffentlichen Raum ersetzt werden muss. Also: dieses Gesetz lockern, der "Industrie" mehr Gelegenheit geben (!!!)

Das ist alarmierend, hochgefährlich für den Waldbestand, der besonders für Tiere noch fast einzig Schutz bietet. Dazu bemerke ich, dass der Bestand freilebender Tiere allein im Kanton Bern sehr zurückging infolge von Strassen, Siedlungen, elektrischen Zäunen etc. Weitere Beobachtung: Allein im Gürbetal: Thun, Bern, Biel wurden und werden weiterhin seit dem Sturm "Lothar" Tausende von Stämmen, zuerst dünn, jetzt auffallend dick, gesund aussehend, transportiert. Auf meine Frage Wohin? war die Antwort des Bahnbeamten: Fast alles nach Italien. Wofür? fragte ich. Antwort: Für Brennholz. In Verantwortung für den kostbaren Lebensraum Wald sende ich meine besten Grüsse.

S.D., 3123 Belp

#### Verbietet das Züchten!

Diese dringende Bitte bereitet mir, 80, sehbehindert, viel Mühe. Am Sonntag, 8.8.04, Fernseh-Nachrichten 19.30 h, wurde eine ganze Schar munterer, lebensfroher Freiberger Pferde und Fohlen gezeigt. Es wurde für die Zucht dieser Tiere geworben, da der Export in alle Länder sehr gefragt sei. Ich hätte schreien können, als ich die muntern Tiere auf den saftigen, sauberen Schweizer Weiden sah! Was für eine Zukunft wartet den armen Tieren!!! In die Balkanländer, sogar nach Israel, überallhin werde exportiert!

Wir Tierfreunde alle hoffen sehr, dass das Züchten und der Export dieser wunderbaren, beseelten Tiere sofort verboten wird! Hat man noch nie von den grauenhaften Tiertransporten gehört? Und wie Esel, Ponys, Pferde in gewissen Ländern völlig überanstrengt, geschunden, blutig geschlagen, ja zu Tode gequält werden, und am Ende - geschächtet! Wehrlose, unschuldige Tiere einer solchen Zukunft auszuliefern ... eine grauenhafte Schande für unser Land ! Der seelische Wert jedes Menschen, jedes Landes ist so, wie man sich zur Schöpfung, zur Natur und Tierwelt verhält!

Tierfreunde, Menschen mit Ethik und Seele, helft, dass das Züchten verboten wird! Das ist Judasgeld! Auch das Züchten von Hunden, Katzen, usw. sollte sofort verboten werden! In allen Tierheimen und Asylen warten so viele herzige Tiere darauf, dass liebe Leute ihnen ein Heim bieten! Endlich weg mit dem Züchten! Arme, heimatlose Tiere adoptieren! Und obligatorische Kastration der Haustiere! Nur das allein ist der Weg, um das Leiden und Sterben von Milliarden von Tieren zu verhüten! Leben verhindern, statt vernichten!

Gertrud Blaser, 6043 Adligenswil

#### Die Krisen in der Welt sind Krisen des Bewusstseins!

Diese Welt und diese Menschheit ist in so einem chaotischen Zustand, weil alte Ueberzeugungen und Vorstellungen, die aus dem Verstand kommen, sie beherrschen. Die meisten Menschen befinden sich in einem gefallenen Zustand. Sie identifizieren sich mit dem Verstand, und der Verstand bedeutet Schlaf und Lärm, bedeutet Mechanik.

Wenn man zum Verstand wird, verliert man das Bewusstsein. Die Aufgabe und das Ziel besteht nun darin, dass die Menschen wortwörtlich "den Verstand verlieren", um wieder zu Bewusstsein zu kommen. Je mehr Wissen, umso tiefer der Schlaf! Menschen, die mit der Natur arbeiten, sind weit wacher als Gelehrte und Akademiker. Wachheit aber ist der Weg zum Leben!

Leid ist ein Zustand der Unbewusstheit.

Das Einzige, was der Mensch zu lernen hat, ist Aufmerksamkeit. Beobachte alles, was um dich und in dir geschieht, ohne zu urteilen! Stille ist der Raum, in dem der Mensch erwacht; der laute Verstand ist der Raum, in dem man im Schlaf verharrt. Ein Mensch mit Bewusstsein handelt einfach aus dem Augenblick heraus, nicht aus der Vergangenheit und nicht aus der Erinnerung. Ein Mensch, der bewusst ist und versteht, agiert, ein Mensch, der unbewusst, mechanisch ist, reagiert!

Warum wurden Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben? Sie assen von der Frucht der Erkenntnis, sie entwickelten einen Verstand und verloren so ihr wahres Bewusstsein. Unser gemeinsames Ziel ist es, wieder zu paradiesischen Verhältnissen zu kommen und so unser verlorenes Bewusstsein wieder zu finden! Die Reise beginnt jetzt mit dem ersten Schritt in die richtige Richtung! Seid wach!

Ihre Zeitung zeigt Ihre Bewusstheit! Sie leisten Ihren Beitrag zur Bewusstseins-Entfaltung unter den Lesern. DANKE!

Doris Aeschbacher, 7312 Pfäfers

#### Es gibt sie noch

Sehr geehrte Frau Lindbergh, wenn Sie in Ihrem Bericht vom "gestorbenen Rittertum" reden (JFW Nr. 63), meinen Sie wohl gestorbenes ritterliches Verhalten mit seinen Regeln. Welche Regeln vom eidgenössischen Kriegsvolk nicht eingehalten wurden. Zum Beispiel Morgarten: Hinterhalt und Ueberfall auf unbewehrten, unbewaffneten Gegner; Nancy: Töten gestürzter, gefallener Ritter; Plündern und Schänden der Toten. Und heute, dieses Zeitalter der Todestechniken, Labormörder: sehr richtig. Kindermörder, sagen Sie. Genau das waren die Polen auch, die von Ihnen als "letzte Ritter" gepriesenen, die die schutzlosen schlesischen Kinder in Konzentrationslagern elendiglich in den Tod trieben. Dieselben, die in Pommern und Ostpreussen die verbliebenen, schutzlosen Kinder, Mädchen, betagten Frauen zutode quälten und -schändeten; die die Flüchtlingszüge beschossen und bombardierten.

Nun soll das Rittertum ausgestorben sein, so behaupten Sie. Es gibt sie aber noch, die alten Familien ritterlicher Tradition, nicht nur die fürstlichen. Durch sie wird noch manches gewirkt, wenn auch nicht für jedermann erkennbar. Und eben deshalb haben im Deutschland jener Zeit so viele jener Familien derart gelitten, dass darüber noch geschwiegen wird.

Liebe Frau Lindbergh, ich danke Ihnen für Ihren Einsatz zum Wohl der Natur, der Tiere, und wünsche Ihnen viel Gutes.

A.K., 3000 Bern

#### **Auch eine Ansicht**

Ich danke Ihnen für Ihren grossen Einsatz zum Erhalt einer lebenswerten Natur und respektiere und bewundere Ihre vielschichtigen Aktionen da und dort, zum Beispiel Robbenkinder, Pferde, Stiere, Wald etc. etc. Ich finde aber, sie sollten nicht übertreiben, und ewige Gesetze auf den Kopf stellen, die Gott selber erschaffen hat! Gott hat uns die Natur, die Tiere und Pflanzen darin geschenkt, damit wir sie nützen, und nicht verfaulen lassen. Deshalb dürfen wir, müssen wir sogar Fleisch essen und nicht nur Pflanzen. Denn Pflanzen sind auch Geschöpfe Gottes. Nur Pflanzen essen (also vegetarisch) ist nicht gut, und auch nicht gesund. Denn unser Körper braucht alles, tierisches und pflanzliches! Sonst wird er krank! Denn einseitige Ernährung schadet uns!

Ich halte deshalb nichts von den GrandV-Produkten, die Sie propagieren. Sie sollten also keine so grosse Werbung machen dafür, sei es im Giessbach selbst, als wie im Journal!

> Louis-Emil Schädler-Kälin, Einsiedeln

#### Dumm

Einen dümmeren Leserbrief als den Brief "Alles OK" im JFW Nummer 68 habe ich noch selten gelesen. Wie kann man Stierkämpfe (und auch andere Greueltaten an Tieren in Spanien) als normal oder als glückliche Tiere ohne Todesangst darstellen. Wahrscheinlich findet man auch die grässlichen Schlachtiertransporte gut. Die EU macht nichts dagegen, sie bezahlt noch, daher wollen wir auch noch dazu, damit wir auch dafür bezahlen können.

Marta Hübscher, 5615 Fahrwangen

#### Unbegreifliche Reklame

Im "kleinen Bund" vom Samstag, 14. August ist ein Artikel über die Stierkampfschule von Madrid. Unbegreiflich, dass in dieser sonst guten Beilage quasi Reklame gemacht wird für die grausamste Art eines sogenannten Sportes! Als informierte Menschen wissen wir von den Folterungen,

denen die schuldlosen, aufgepäppelten Prachtstiere ausgeliefert sind. Auch Frauen absolvieren diese Schule des Folterns und Schlachtens, umiubelt und hoch verehrt von einer gewissen Sorte Mensch, die jegliche Verbindung zu Pietät und Ehrfurcht verloren hat! - Das Tier hat keine Chance und sollte es einmal Sieger sein, muss es gedemütigt vor einer blutrünstigen, aufgegeilten Meute sein Leben aushauchen! Schon kleine Kinder werden in die Arena geschleppt, man kann ihnen nicht früh genug jegliches Gefühl zur Kreatur abmurksen! -Nach diesem Lustspiel bleibt ein gedemütigtes, verstümmeltes und tödlich verwundetes Opfer. Welche Schande für Matador und Publikum.

Im November letzten Jahres verurteilte der internationale Tiergerichtshof in Brüssel die Stierkämpfe in Frankreich, Spanien und Portugal. Das Gesetz muss geändert werden, die Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden dieser Tiere ein Ende haben! So verachtungsvoll diese Menschen dem Tier gegenüber sind, so überheblich und gemein sind sie auch zu ihren Mitmenschen!

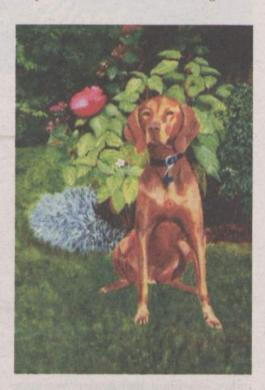
Ich werde mich immer mit Ihnen zusammen gegen das Unrecht wehren, das den Tieren zugefügt wird!

Margrit Käch - 3074 Muri

#### Ein Bildnis von Medor

Seit etwa 20 Jahren male ich Tiere. Ich versuche Malaufträge zu erhalten, was mir nicht immer gelingt. Ich würde gerne die Lieblinge von Tierfreunden malen, nach Photographie.

Ed Barth, Im Rebberg 29, 4115 Maria Stein Beispiel eines "Portraits" von Ed Barth gemalt



# Der Kampf gegen die Corridas geht weiter!

Am 24. November 2003 verurteilte der Internationale Gerichtshof für Tierrechte in Brüssel die Stierkämpfe in Europa. Dokumentarfilme, Augenzeugenberichte, Expertengutachten entlarvten die Corrida unwiderlegbar als Verbrechen sowohl gegen beseelte Lebewesen als gegen Sittlichkeit und Ethik.

Die Reaktion der «Aficionados», der Stierkampffanatiker, liess nicht auf sich warten.

In grossaufgezogenen Reportagen mit prunkenden Bildern, begleitet von Texten bekannter Persönlichkeiten aus dem Kulturleben, wird die Corrida besungen, das Métier des Matadors verherrlicht, werden Stierkampfschulen (sogar für Kinder!) präsentiert und weibliche Toreros zu Sexsymbolen hochgejubelt. Und das Unfassbare : eine willfährige, auflagenhungrige Presse (auch in der Schweiz!) lässt sich einspannen und gibt dieser schamlosen Werbung für ein barbarisches Verbrechen breiten Raum.



# Im Herbst dieses Jahres holt die Fondation Franz Weber

zusammen mit ihren Verbündeten in den VEREINTEN TIERNATIONEN

zum Gegenschlag aus

Bitte unterstützen Sie die Kampagne «Schluss mit den Stierkämpfen»!

Spendenkonto:

Fondation Franz Weber, CH-1820 Montreux - CCP 18-6117-3

### Unser Traum: Die Saison im Giessbach zu verlängern. Diesen Winter machen wir den entscheidenden Schritt in diese Richtung!



Das heimelige, wunderschön eingerichtete Gourmet-Restaurant Thez Horent (14 Punkte GaultMillau) mit seiner Küche aus einer Vermählung zwischen mediterranem Flair und Schweizer Akzenten und dazu einige vegetarische Kreationen wird im Dezember 2004 für spezielle Anlässe geöffnet.

Sei es für eine Familienfeier, ein Geburtstagsfest, ein Geschäfts- oder ein Weihnachtsessen, das Chez Florent Team steht Ihnen auf Reservation zur Verfügung!

Rufen Sie uns an unter: 033 952 25 25, verlangen Sie die Bankettabteilung. Wir freuen uns, Ihre Reservation entgegenzunehmen oder Ihnen mehr darüber zu erzählen!

#### SAISONPROGRAMM 2004

### Grandhotel Giessbach

#### **BÄLLE & KULINARISCHES IM GIESSBACH**

Donnerstag, 7. Oktober, 19 Uhr

Candle-Light-Dinner im historischen Salon Davinet
"Dinieren im Zauber der Belle Epoque"
Fr. 130,-- pro Person, Abendtoilette

Samstag, 23. Oktober, 18.30 Uhr Schlussball "Gold und Silber"

Die unvergleichliche Hochstimmung des Saisonschlusses im Giessbach. Ein Gold- und Silberregen, eine glänzende, rauschende Ballnacht, wie sie nur der Giessbach seinen Gästen bieten kann. Grosses Galabuffet und Show. Fr. 195.-- pro Person, Abendtoilette

Tanzkurs mit Monsieur Papilion vor jedem Ball (von 14.30 bis 16 Uhr) Fr. 20.-- pro Person, Reservation erforderlich

Für alle Anlässe empfehlen wir eine frühzeitige Reservation.

#### KULTUR IM GIESSBACH

Sonntag, 12. September, 16 Uhr **Das kleine LUDUS-ENSEMBLE Bern** Leitung J. L. Darbellay

Sonntag, 26. September, 20.30 Uhr Jazz-Soirée "Sophisticated Lady" mit Birgit Ellmerer und Band - Jazz & Swing Eintritt Fr. 15.-- pro Person

Sonntag, 10. Oktober, 17 Uhr

**Guitars A Quattro** 

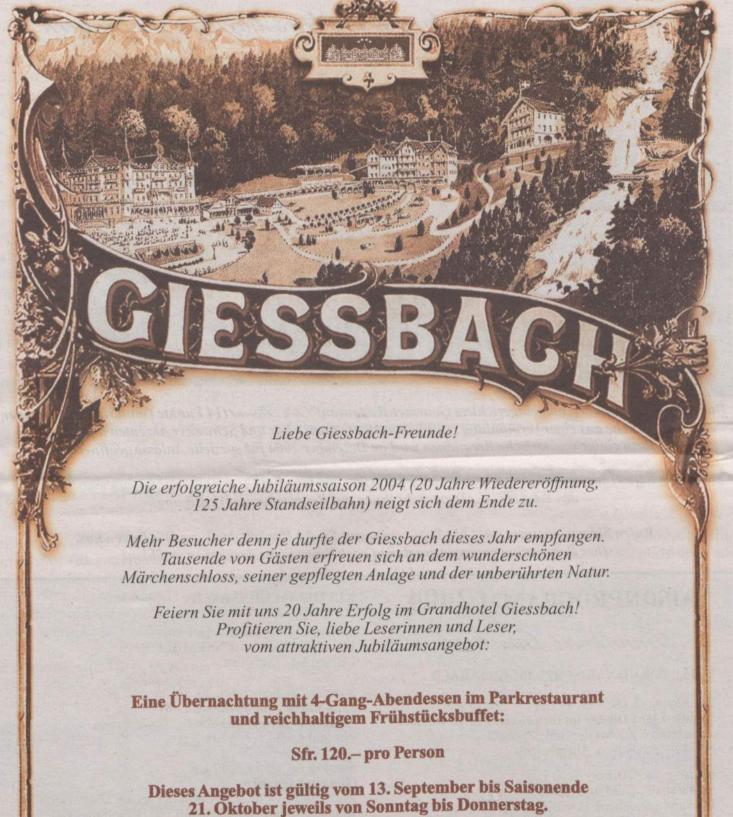
Die Gitarre ist die Meisterin der leisen Töne. Doch sie weiss auch, was Leidenschaft ist. Diese Spannung verkörpern die vier Musiker konsequent, stilsicher und eigenständig.

Malkurs vom 12. bis 18. September 2004

Erlernen und Vertiefen verschiedener Aquarell-Techniken unter der Leitung der Berner Kunstmalerin Vera Krebs. Kurspauschale Fr. 400.—
(in Verbindung mit Hotelarrangement "Zauberhafte Tage")

Wenn ohne Preisangabe Eintritt frei (Kollekte)

Grandhotel Giessbach, 3855 Brienz Tel. 033 952 25 25 Fax 033 952 25 30 grandhotel@giessbach.ch www.giessbach.ch



21. Oktober jeweils von Sonntag bis Donnerstag.

Grandhotel Giessbach

Information und Reservation: Grandhotel Giessbach, 3855 Brienz Tel. 033 952 25 25 Fax 033 952 25 30 grandhotel@giessbach.ch www.giessbach.ch